Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

205 (3.9.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 205
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
3. September 1935

Faschoda 1898—Tanasee 1935

Ein zeitgemäßer Vergleich

Von Oberst a. D. Immanuel

Faschoda, nach dem französisch-englischen Einvernehmen 1905 in „Kodok" umbenannt, unter der Gluthitze des zehnten Grades nördlicher Breite am Weißen Nil, trotz aller Verbesserungen ein Sumpfloch und Fiebernest, hat einmal eine weltgeschichtliche Rolle gespielt, als Frankreich und England am Obernil zusammenprallten. Als Gegenstück betrachten wir den Tanasee in Hochabessinien, 1755 Meter über dem Meer, eingebettet in breiter und fruchtbarer Ebene zwischen Alpenketten, die über 4500 Meter emporsteigen, ein gesundes Gebiet mit guten Wirtschafts- und Lebensbedingungen, der Quellsee des Blauen Nils, mit 3600 Quadratkilometer etwa sechsmal größer als unser Bodensee. Er bietet einen unerschöpflichen Wasserreichtum, der dem Nil die Hauptfluten zuführt und dem britischen Aegypten und Aegypten selbst erst die Lebensmöglichkeit verleiht. Faschoda und der Tanasee nebeneinander, das ergibt einen Vergleich, der heute besondere Bedeutung erlangt hat. Es ist geboten, das Gedenken etwas aufzufrischen.

Wie ist es mit Faschoda gewesen? Der französische Major Jean-Baptiste Marchand war mit etwa 150 Senegalschützen von Senegambien aufgebrochen, um, teils im Fußmarsch, teils auf zusammenlegbaren Booten das noch unerforschte Afrika zu durchqueren. Vom Nigir erreichte er den Tschadsee, von dort die Oasenlandschaft Darfur, endlich den Weißen Nil bei Faschoda. Die Pläne des kühnen Offiziers gingen über reine Forschungszwecke hinaus. Ueberall schloß er auf seinem fünfmonatigen Marsch im Namen Frankreichs mit den Stämmen Verträge und pflanzte die Trikolore auf. Er gedachte, ein französisches Kolonialreich vom Nigir bis zum Nil zu begründen, jenseits des Nils die Verbindung mit Abessinien herzustellen und über dieses hinweg das französische Somaligebiet am Ausgang des Roten Meeres bei Dschibuti zu erreichen.

Marchand aber hatte nicht damit gerechnet, daß er bei Faschoda in den englischen Machtbereich stoßen würde. Wie war England nach Faschoda gekommen? Es hatte das größte Interesse daran, Aegypten unter seinen Einfluß zu bringen, da der Suezkanal die Lebensader seiner Weltmacht bedeutete. Aegypten hatte sich nilaufwärts bis nahe an den Aequator ausgedehnt, allein seine Schattengröße brach durch den Aufstand der Mohammedaner unter dem Mhadi zusammen. England griff ein, eroberte das verlorene Gebiet zurück und schuf den „Englisch-Aegyptischen Sudan", der durch General Kitchener als englische Provinz mit der Hauptstadt Karthum eingerichtet wurde. Am 18. Juli 1898 hißte Marchand zu Faschoda die französische Flagge, am 19. September erschien Kitchener selbst dort und verbot den Weitermarsch Marchands. Von Uebermacht umstellt, mußte der Franzose sich fügen. In Frankreich brauste die öffentliche Meinung stürmisch empor. Sie empfand den Vorgang als Beleidigung und Schmach, so daß die französische Regierung Widerspruch erhob und die Faschodafrage sich zur ernsthaften Kriegsgefahr auswuchs. England knüpfte an die Niederholung der französischen Flagge ein Ultimatum. Frankreich gab nach und ließ am 4. November die Flagge niederholen, doch wurde Marchand ehrenhalber der Weitermarsch nach Dschibuti gestattet. Der Außenminister Delcassé sah in diesem für die französische Volksseele nicht leichten Verzicht die Vorbedingung der Freundschaft mit England, die 1899 zum Sudanvertrag und 1905 zum Abschluß der „Entente cordiale" führte. 1900 trat der Englisch-Aegyptische Sudan unter die Alleingewalt Englands. England hat — das sei nicht bestritten — in diesen Ländern große Kulturarbeit geleistet. Die Nilschiffahrt wird durch ein Eisenbahnnetz und durch Kraftstraßen ergänzt, Karthum ist eine wohlgeordnete Stadt von 200 000 Bewohnern geworden, Ruhe herrscht im Lande, das eine Kornkammer und ein erstklassiges Erzeugungsgebiet für Baumwolle und Oelfrüchte wurde. Nachdem der Weltkrieg leider unser Ostafrika an England gebracht hatte, ist die Weltstraße Kairo—Kapstadt in englischer Hand Wahrheit geworden

Da tauchte 1934/35 die Frage des Tanasees auf. Italien reckte die Hände nach Abessinien und rechnete mit der Gewißheit, dort mehrere Millionen seiner überschüssigen Bevölkerung anzusiedeln, Rohstoffe zu bauen, namentlich Getreide und Baumwolle zu gewinnen. In Abessinien ist die Hochebene um den Tanasee, der Raum der Provinzen Amhara und Godjam, das beste Siedlungsgebiet, gleich ausgezeichnet durch Klima wie durch Wasserreichtum und anbaufähigen Boden. Hiezu werden die Wasser des Tanasees gebraucht. Darum der Gegensatz zwischen Italien und England wegen dieses Seebeckens. Der britische Generalgouverneur im Sudan, zur Zeit Steward Symes, ist vor drei Jahren mit dem Kaiser Haile Selassie von Abessinien in Verhandlungen über die Ausnutzung der Wasser des Tanasees getreten und hat ein Uebereinkommen von maßgebender Bedeutung erzielt. Hiernach wird ein Staudamm am Tanasee erbaut, der den Wasserabfluß nach dem Sudan so regelt, daß in der trockenen Jahreszeit die Bewässerung im Sudan u. weithin in Aegypten durch den Nil sichergestellt wird. Dieser Schritt, der sich im Stillen vollzogen hat, wird England große Vorteile bringen, schließt aber aus, daß eine andere Macht als Abessinien sich in den Besitz des Tanasees setzt und dessen Wasser dem Blauen Nil wegnimmt. Diese andere Macht ist Italien. Wird es sich ebenso wie Haile Selassie den Forderungen Englands gefügig zeigen? Italien ist bei einem Angriff gegen Abessinien auf die Marschlinie von Erythrea über das Tanagebiet nach Addis Abeba angewiesen, greift also in das britische Interessengebiet am Tanasee hinein. Wie vor Zeiten Marchand in Faschoda auf britische Truppen stieß, die ihm den Weg sperrten, so könnten die Italiener am Tanasee britische Bataillone und Batterien vorfinden — eine gefährliche Lage!

England wird nicht dulden, daß der Tanasee in den italienischen Machtbereich fällt. Wenn die Ereignisse von Faschoda zu einem ernsten Streit zwischen England und Frankreich geführt haben, so ist zu befürchten, daß ein Zusammenstoß zwischen England und Italien unvermeidbar wird, wenn nicht im letzten Augenblick ein Einlenken stattfindet. Faschoda hat eine Rolle in der Vorgeschichte des Weltkrieges gespielt. Welche Rolle wird dem Tanasee für den Weltfrieden oder für eine große Waffenentscheidung zufallen?

Eßt Deutsche Trauben

„Unsere Ziele sind unveränderlich"

Dr. Goebbels weiht 42 Berliner Ortsgruppenfahnen.

DNB. **Berlin,** 3. Sept. Die am Montag abend veranstaltete Ortsgruppenleitersitzung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Weihe von 42 neuen Ortsgruppenfahnen, die Gauleiter Dr. Goebbels im Kreise der Gauamts-, Kreis- und Ortsgruppenleiter der Reichshauptstadt vollzog.

Einfach und würdig war der Saalschmuck im Viktoriagarten, der alten Berliner Versammlungsstätte der Kampfzeit, als die Fahnen der im vorigen Winter neu entstandenen Ortsgruppen unter den Klängen des Marschliedes „Durch Groß-Berlin marschieren wir" an der Stirnseite des Saales aufmarschierten. Nachdem der stellvertretende Gauleiter Görlitzer die Veranstaltung kurz eröffnet hatte, führte Dr. Goebbels u. a. aus:

„Es gibt heute noch viele Leute, die sich vom Staate eine völlig falsche Vorstellung machen. Für sie ist der Staat der gute alte Großpapa, der ihnen nur Geschenke gibt. Sie wollen vom Staate nur Vorteile, ohne selbst eine Verantwortung zu übernehmen." Manche hielten es für eine soziale Ungerechtigkeit, daß es fleißige und faule, kluge und dumme Menschen gebe Das sei nicht die Schuld des Nationalsozialismus, sondern eine Tatsache, mit der wir uns abfinden müssen. Wenn unter solchen Umständen Männer an die Führung des Staates kämen, dann nur durch Zähigkeit und Intelligenz. „Die Nationalsozialisten haben sich diese Führung auch verdient, denn sie haben sie sich selbst erkämpft. Es kann nicht zum Wohle des Volkes sein, wenn eine große Menge durcheinander redet, sondern es ist nötig, daß eine kleine Gruppe Verantwortlicher führt und bestimmt."

Diese Grundsätze habe die Partei stets betont, zuerst bei sich selbst erhärtet und dann automatisch auf den Staat übertragen. Bei einem 60-Millionen-Volk werde es immer Unzulängliche geben, sie bilden aber die Ausnahmen, die die Regel der Zulänglichkeit unseres Volkes nur bestätigen können. Von einigen wenigen Fehlern und Schwächen Einzelner aber auf eine Brüchigkeit des Prinzips zu schließen, sei falsch. Das hieße, das Kind mit dem Bade ausschütten. „Nein, so betonte Dr. Goebbels, der Kern unseres Volkes und unserer Partei ist u. bleibt intakt."

Der Gauleiter erinnerte an die Zwangsläufigkeit der Lage, die der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme vorfand. Er schilderte das politische Vakuum, in dem sich Deutschland infolge des 15jährigen Nichtstuns der Systemregierungen inmitten höchstgerüsteter Staaten befand, während Deutschland selbst jede Aufrüstung verboten war. Zur Durchsetzung der Wehrfreiheit gehörte Klugheit und Mut. Das war aber die primärste Aufgabe, hinter der alle anderen zurückstehen mußten. Denn zum Schutze unseres Aufbaues hatten wir eine Armee nötig. Für ihre Aufrüstung brauchen wir Rohstoffe. Wo sie uns fehlten, mußten wir sie unter Hintansetzung aller anderen Aufgaben beschaffen.

Dabei sei noch nebenher die Wirtschaft angekurbelt und dadurch allein schon die Arbeitslosenzahl im ganzen um über 5 Millionen gesenkt worden. Dr. Goebbels zeigte an einem Beispiel aus der Kampfzeit den lächerlichen Kleinmut der wenigen Miesepeter von heute: „Wenn uns vor 10 Jahren jemand erklärt hätte, 1935 habt ihr die Macht, aber in diesem Sommer wird für einige Wochen das Schweinefleisch knapp sein, dann wäre uns allen das sehr recht gewesen. Was sei denn, so fragte Dr. Goebbels, außen- und machtpolitisch geschehen?" Der Minister führte als Beispiel dafür u. a. den Flottenvertrag mit England an. Die nationalsozialistische Regierung habe gearbeitet, die Partei brauche nicht in der Defensive zu stehen, sondern müsse zur Offensive übergehen. Denen, die sagen, die Regierung muß handeln, antwortet er: „Warum tust Du denn nichts, während wir arbeiten!" Man könne nicht für jede Kleinigkeit ein Gesetz machen, sondern nur über grundsätzliche Fragen.

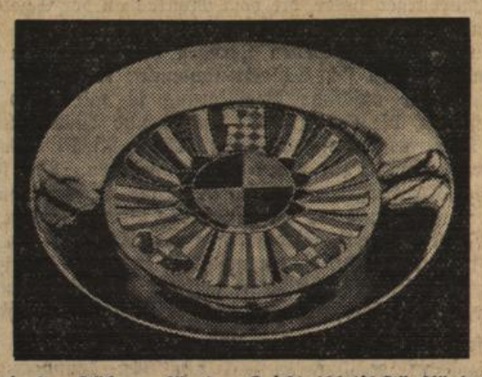
Der Gauleiter forderte die politischen Leiter auf, den Staatsfeinden, wo sie sich zeigen, entgegenzutreten; das sei eine Frage des Entschlusses, der Beständigkeit und des persönlichen Mutes. Dr. Goebbels schloß seine einstündige, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochene Rede mit der Aufforderung an die Berliner Nationalsozialisten, für jede politische Lage bereit zu sein: „Dafür brauchen wir eine intakte Partei und ein intaktes Volk. Das Volk bleibt intakt, wenn die Partei intakt bleibt, und die Partei bleibt intakt, wenn Sie intakt bleiben."

Dann weihte der Gauleiter mit der Berliner Blutsfahne, die Horst Wessel im einst roten Berliner Osten getragen, die neuen Ortsgruppenfahnen, die auf dem Nürnberger Parteitag vor ihren Ortsgruppen flattern werden mit den Worten: „Unsere Ziele sind unveränderlich. Unsere Fahnen sind ewig".

Beginn des internationalen Minderheitenkongresses

Genf, 2. September. Der 11. Kongreß des Verbandes europäischer Minderheiten ist am Montag in Anwesenheit von etwa 40 Delegierten von dem langjährigen Vorsitzenden des Verbandes und Vertreter der slowakisch-kroatischen Volksgruppe in Italien, Dr. Wilfan, eröffnet worden. Dr. Wilfan wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Verschlechterung der Lage der Minderheiten in den meisten Staaten hin und betonte gegenüber dieser Entwicklung die Bedeutung der Minderheiten für die internationalen Beziehungen. Er erinnerte dabei an den Ausspruch Mussolinis im Oktober v. Js., daß die Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz durch die Bewahrung des italienischen Charakters bedingt würden. Der damit ausgesprochene Gedanke gelte erst recht für andere Teile Europas mit den neu entstandenen Staaten und den weniger geklärten Verhältnissen. Der Redner sprach sich ferner für die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes aus und verwahrte sich gegen den in einzelnen Ländern erhobenen Vorwurf, daß der Kongreß sich gegen die Rechte und Interessen einzelner Staaten wende.

Anschließend sprach ein Vertreter der zum ersten male an dem Kongreß teilnehmenden sudetendeutschen Heimatsfront über das Verhältnis seiner Bewegung zum tschechoslowakischen Staat. Er betonte, daß diese Bewegung voll und ganz auf dem Boden des tschechoslowakischen Staates und seiner demokratischen Grundlage stehe und bereit sei, an seinem Aufbau mitzuarbeiten. Voraussetzung einer gedeihlichen Arbeit in diesem Sinne sei aber ein Ausgleich unter den Nationalitäten im Geiste gegenseitiger Loyalität.



Der Preis des Führers für den Leichtathletik-Fünfländerkampf, der am Sonnabend und Sonntag von den Vertretern Deutschlands, Schwedens, Ungarns, Italiens und Japans in der Reichshauptstadt ausgetragen wurde. Es ist eine Silberschale, in die der Reichsadler in Bernstein eingelegt ist.
(Scherls Bilderdienst, M.)

Die ersten Flakartilleriemanöver

Braunschweig, 2. September. Im Raume um Braunschweig haben die ersten größeren Manöver der neu aufgebauten Reichsluftwaffe begonnen. Es handelt sich insbesondere um größere Uebungen der Flakartillerie, an der 3 Flakabteilungen und eine Flakscheinwerferabteilung neben anderen Formationen der Luftwaffe teilnehmen.

Wie der Inspekteur der Flakartillerie und des Luftschutzes, General Rüdel, ausführte, handelt es sich um eine großangelegte Schulübung zur sorgfältigen Nachprüfung der kriegsmäßigen Verwendung der neuen Waffen und Geräte und zur Kontrolle des Ausübungsstandes. Bei dem besonderen Charakter Luftwaffe würden sich nicht immer die sonst bekannten eindrucksvollen Manöverbilder ergeben, wie es bei der Schulübung überhaupt nicht in vollem Umfang kriegsmäßig zugehen könne, denn jede Einzelheit müsse umso sorgfältiger überwacht werden, weil die Ziele nur angedeutet sein könnten. Die Uebung sei im großen und ganzen vom Wetter abhängig. Wie bekannt, habe man auf Truppenübungsplätzen ganz ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Es werde sich jetzt unter kriegsmäßiger Annahme zu zeigen haben, wie weit die schulmäßige Ausbildung sich in der Praxis der kriegsmäßigen Verwendung bewähren. General Rüdel führte grundsätzlich zur Bedeutung der Flakartillerie und des Luftschutzes aus: Die Flakartillerie, die in kürzester Zeit von dem General der Flieger, Hermann Göring, geschaffen worden ist, hat eine außerordentlich schwierige Aufgabe. Ihre artilleristische Aufgabe ist schwieriger, als jede andere artilleristische Aufgabe, nicht nur deshalb, weil das Ziel das schwierigste ist, das man sich denken kann, sondern insbesondere deshalb, weil bei Nacht das Auffinden und Erkennen des Zieles außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Die übrige Artillerie hat vorzügliche Hilfsmittel zum Ergründen und Beobachten des Zieles, während die Flakartillerie auf Geräte angewiesen ist, die noch nicht vollkommen entwickelt sind. Die Aufgabe bei dieser Uebung ist gerade, nachzuprüfen, wieweit wir bei einem genügenden Einsatz von Flakartillerie überhaupt Aussicht haben, Erfolge zu erzielen. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß es ein „Druckposten" wäre, bei der Flakartillerie Dienst zu leisten. Es ist festzustellen, daß es sich bei der Flakartillerie um eine Angriffswaffe handelt, die genau so wie die leichten Batterien der Artillerie den ersten Truppen folgt, um jene sicherstellen zu können. Der Flakartillerist ist der einzige der unter dem Bombenabwurf der gewaltigen Kampfflieger kämpfend ausharren muß.

Die Flakmanöver der Reichsluftwaffe bei Braunschweig.

DNB. **Braunschweig,** 2. Sept. Den Flakmanövern der Reichsluftwaffe, die im Raum zwischen Magdeburg und Hannover mit dem Mittelpunkt in Braunschweig am Montag früh ihren Anfang genommen haben, liegt der Gedanke des Schutzes rüstungswichtiger Industrien im Mobilmachungsfalle zugrunde.

Nach der Manöverannahme war aufgrund einer politischen Zuspitzung zwischen einem Oststaat und einem Weststaat (Grenze: die Elbe) am 31. August für den Weststaat Fliegerbereitschaft angeordnet worden; am 1. September war die Mobilmachung erfolgt, und am 2. September war für Blau (Weststaat) in der Erwartung überraschender Luftangriffe von Rot (Oststaat) der Luftschutz insbesondere für das Peiner Walzwerk und die Ilseder Hütte angeordnet worden. Die blaue Manöverabteilung ist ein verstärktes Regiment, aus einer Scheinwerferabteilung zusammengesetzt, der auch die Fliegerjagdgruppe Braunschweig unterstellt ist. Es handelt sich um Flakabteilungen Lankwitz, Wolfenbüttel und Brandenburg, sowie um eine kombinierte Scheinwerferabteilung Stettin, Wolfenbüttel und Lankwitz. Ferner ist an der Uebung der Flugmeldedienst mit dem Fluko (Flugwachtkommando) Braunschweig beteiligt, und gleichzeitig wird in Braunschweig und der weiteren Umgebung im Rahmen des zivilen Luftschutzes eine Verdunkelungsübung durchgeführt.

Die Flakmanöver der Reichsluftwaffe.

DNB. **Braunschweig,** 3. Sept. Die Fortsetzung der Flakmanöver der Reichsluftwaffe war am Montag abend durch die gleichen Gewitterstörungen beeinflußt, wie das Manöver des VI. Armeekorps. Während aber bei den Heeresmanövern die Witterung das Manöver nicht zu beeinträchtigen braucht, sind Luftmanöver verständlicherweise wesentlich von der Witterung abhängig. Da das Gewitter kurz nach Eintritt der Dunkelheit einsetzte, ist es zu Kampfhandlungen nicht gekommen. Der erwartete Bombenangriff von Rot ist ausgeblieben. Der Wettergott hat also in diesem Falle den wirksamsten Luftschutz durchgeführt. Die Scheinwerferabteilung und die Flakartilleriebatterien waren in die bereits vorbereiteten Stellungen eingerückt, konnten aber nach einem ersten Probeleuchten nicht in Funktion treten. An sich bot das Land Braunschweig ein absolut kriegsmäßiges Bild. Stadt und Land waren bis Mitternacht völlig verdunkelt. Es war ein gespenstischer Eindruck, wie auf den Landstraßen die roten Schlußlichter der Wagen sich auf dem feuchten Asphalt spiegelten und die bläulichen Lichtstreifen der abgeblendeten Lampen dahinkrochen. In den Straßen Braunschweigs konnte man sich in das Mittelalter versetzt denken. So wie sich die Fußgänger an den Häusern entlangschlichen, mögen zur Zeit Heinrichs des Löwen einzelne Bürger in spärlichem Laternenschein in späten Abendstunden den Heimweg gesucht haben.

Der Inspekteur der Flakartillerie und des Luftschutzes, General Rüdel, hat dementsprechend der Bevölkerung seinen besonderen Dank für die musterhafte Durchführung der Verdunkelungsübung ausgesprochen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Beginn der großen Herbstübungen des VI. Armeekorps

Rückzugsgefechte der blauen Partei.

DNB. **Celle**, 2. Sept. Wundervolles Spätsommerwetter liegt über der Lüneburger Heide, die vom Montag an der Schauplatz der großen Herbstübungen des VI. Armeekorps ist. An allen für den Verkehr freigegebenen Straßen des gewaltigen Manövergeländes haben sich Schlachtenbummler in großer Zahl eingefunden. Die ansässige Bevölkerung ist mit Kind und Kegel erschienen, die Schulklassen, Buben und Mädel, lagern mit ihren Lehrern auf den zahlreichen Höhen. Auch die Bauern haben ihre Feldarbeit für einen Tag aufgegeben. Mit Ferngläsern aller Konstruktionen verfolgen sie die Bewegungen der angreifenden Roten und der verteidigenden Blauen Partei. Die bebauten Felder sind mit Strohwischen gekennzeichnet, ein Zeichen, daß hier jeder Flurschaden möglichst zu vermeiden ist. — Am Nachmittag setzt dann plötzlich heftiger Gewitterregen ein. Aber die echte Manöverstimmung kann er nicht beeinträchtigen.

Die Gefechtslage ist in großen Zügen folgende:

Das blaue VI. Armeekorps war seit mehreren Tagen im Süden der Lüneburger Heide vor dem zahlenmäßig überlegenen Gegner nach Nord ausgewichen, wobei das Korps durch seine Nachhut den Feind dauernd hinhält, um dem Gros des Korps zur Beziehung einer rückwärtigen Stellung Deckung zu geben. Die Front, die in ziemlich gerader Linie von Westen nach Osten verlief, hatte eine Breite von etwa 10 km für das blaue VI. Armeekorps. Bereits für den Sonntag abend hatte das blaue VI. Armeekorps die Zurücknahme des Hauptteiles seiner Truppen in einer weiter nördlich gelegenen Linie befohlen. Auf dieser Linie sollten bis Montag abend die Hauptkräfte zurückgezogen sein, während im Verlauf des Montag das Vordringen des Feindes in den Divisionsabschnitten weiter verzögert werden sollte. Mit dieser Aufgabe war die blaue VI. Division beauftragt worden, die zwei Infanterieregimenter in vorderster Linie eingesetzt hatte und bereits im Laufe des Vormittags die Erkundungen der rückwärtigen Stellung einleitete. Die Stellung war durch einen kleinen Fluß, die Wietze, gegeben, der angestaut wurde und dessen Uebergänge zur Zerstörung vorbereitet wurden. Die am Feinde gebliebenen zahlenmäßig geringen Kräfte hielten mit Unterstützung der ihnen zugeteilten Batterie durch geschickte Ausnutzung des Geländes das Vorgehen des Feindes vorerst hin und zwar auf der Höhe einiger Geländeerhöhungen, nämlich des Mühlenberges auf dem rechten Flügel der blauen Front, des Wietzerberges auf dem linken Flügel der blauen Front und das Zwischengelände südlich der Wietze. Die der blauen Division zugeteilten Pioniere legten in den zahlreichen Waldstellen gut getarnte Sperren. Auf der Hauptstraße, die sich auf dem rechten Flügel der blauen Front in genau nördlicher Richtung — etwa von Bergen nach Wietzendorf — hinzieht, waren Sperrminen angelegt, deren Unschädlichmachung durch Pioniere der angreifenden roten Partei natürlich wesentlich zur Verzögerung des feindlichen Angriffes beitrug. Die Masse der blauen Artillerei war bereits am frühen Nachmittag hinter die Wietze zurückgenommen worden.

Das angreifende rote I. Armeekorps hatte den ihm unterstellten zwei Divisionen befohlen, in ihren Abschnitt scharf nachzudrängen. Bei Beginn der kriegsmäßigen Uebungen um 12 Uhr mittags hatte die rote Partei bereits wieder Fühlung mit dem Feinde auf dem ganzen Frontabschnitt genommen.. Der Angriff konnte jedoch infolge des Widerstandes von Blau vor allem auf den beiden Flügeln nur langsam Raum gewinnen. Erbitterte Kämpfe entwickeln sich dann vor allem am Mühlenberg, auf dem rechten Flügel der blauen Front, dann nördlich Nindrof und um das Höhengelände nördlich von Bayen, das auf dem rechten Flügel der roten Partei an der Straße Celle-Hermannsburg-Munster liegt. Die rote Partei wurde frühzeitig zum Einsatz über Pioniere gezwungen, um die feindlichen Sperren wegzuräumen. Durch das Vorstoßen der überlegenen roten Kräfte, vornehmlich in der Mitte des Frontabschnittes, mußte Blau auch seine stark verteidigten Flügelpositionen zurücknehmen, um nicht mit Teilen der Nachtruppen abgeschnitten zu werden. Bis zum Eintritt der Dunkelheit hatte Rot das Südufer der Wietze erreicht. Nördlich Müvens, an der Straße Hermannsburg-Munster, war Rot nördlich des Breckberges eingedrungen. Die blaue Partei hatte die Wietzer Brücke zerstört und mit Teilen seiner Streitkräfte das Ufer der Wietze besetzt und sich in nördlicher Stellung eingerichtet. Die Front des blauen VI. Armeekorps ist am Abend des Montag ziemlich gleichmäßig zurückgenommen worden und paßt sich dem Laufe der Wietze an. Auf dem linken Flügel ist die Front noch weiter vorgeschoben worden, bis in den rechten Flügel der roten Partei, der hier die bewaldeten Stellen auf der Linie Velligsen-Poitzen große Hindernisse bieten. Der Bogen, den hier die Wietze beschreibt, stellt auch in diesem Gefechtsabschnitt die natürliche Front der blauen Partei dar. Während der Nacht versuchen beide Seiten, Fühlung mit dem Gegner zu halten. In den frühen Morgenstunden des Dienstag wird dann mit starker aufklärender Fliegertätigkeit zu rechnen sein.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Der erste Flug durch Menschenkraft gelungen.

Das von den Frankfurter Dipl.-Ingenieuren Haeseler uno Villinger erbaute Muskelkraftflugzeug nach seinem erfolgreichen Fluge den der Pilot Dünnbeil (im oberen Bild auf dem Führersitz der Maschine) auf dem Flugplatz Rebstock bei Frankfurt am Main zurücklegte. (2 Weltbild, M.)

Versuchsflüge durch Menschenkraft

Berlin. 2. September. Die ersten Versuchsflüge mit Menschenkraft auf dem Flugplatz Rebstock bei Frankfurt-M., die von dem Segelflieger Dünnbeil aus Erfurt mit einem von den Ingenieuren und Luftsportverbandsangehörigen Haeseler und Villinger aus Dessau erbauten Flugzeug mit Propellerantrieb durchgeführt wurden, haben in den Tagen vom 29. bis 31. August einen vollen, jeden Deutschen mit Stolz erfüllenden Anfangserfolg gehabt..

Am Samstag flog der Segelflieger Dünnbeil in 20 Sekunden bei etwa 40 Km. Stundengeschwindigkeit in 4 bis 5 Meter Höhe eine Strecke von 204 Metern und in 21 Sekunden 221 Meter. Bei beiden Flügen beschrieb der Pilot jeweils auch eine Linkskurve.

Damit verlassen die erfolgreichen Konstrukteure und der Flugzeugführer Frankfurt, um nach kurzer Ruhepause, angespornt durch die schönen Anfangserfolge. in der Stille rastlos an ihrem Werk weiterzuschaffen. — Nach dem Preisausschreiben der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt a. M. konnte das Preisgericht zwar den Hauptpreis nicht vergeben, hat aber eine Anerkennungsprämie von 3000 RM an das Flugzeug Häßler-Villinger (Führer Dünnbeil) vorgeschlagen.

Neuregelung der Jagdhaftpflichtversicherung

Der bevorstehende Beginn der Herbstjagdzeit läßt es geboten erscheinen, auf die Neuregelung der Jagdhaftpflichtversicherung hinzuweisen. Der Reichsjägermeister hat im Einvernehmen mit dem Verband der privaten Unfall- und Haftpflichtversicherer und mit dem Verband der öffentlichen Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten angeordnet, daß die notwendige Bestätigung über das Bestehen der gesetzlich geforderten Haftpflichtversicherung nach einem einheitlichen, von ihm genehmigten Schema erfolgt. Danach erstreckt sich die Versicherung, deren Deckungssumme für Personenschäden 150 000 RM und für Sachschäden 15 000 RM beträgt, nicht nur auf die Ausübung der Jagd, sondern auch auf den Besitz und den Gebrauch von Waffen und Munition außerhalb der Jagd, auch bei der Teilnahme an den gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtschießen. Die im Einvernehmen mit dem Reichsjägermeister festgesetzten Jahresprämien betragen: für Jäger, Jagdpächter und Jagdverwalter ohne Hund oder mit einem Hund 12.90 RM; für jeden weiteren Jagdhund 6 RM. Eine ermäßigte Prämie in Höhe von nur 9 RM besteht für Förster, Forstbeamte, Hilfsjäger und Feldhüter einschl. der Haltung von Jagdhunden (ohne Rücksicht auf deren Zahl). Die Prämie für Tagesjagdscheine, die für fünf aufeinanderfolgende Tage gelten, beträgt unter Ausschluß der Hundehaltung 2 RM.

Abschluß des Flottenbesuches in Danzig

Danzig, 2. Sept. Das deutsche Panzerschiff „Admiral Scheer" hat am Montag nach mehrtägigem Aufenthalt Danzig wieder verlassen. Eine riesige Menschenmenge, vor allem aber die gesamte Schuljugend, umsäumte kilometerweit grüßend und singend die Ufer des Hafenkanals. Tausende wanderten fast eine Stunde lang am Ufer neben dem langsam fahrenden Kriegsschiff bis zur Hafenmole mit. Auf dem Wasser begleiteten Hunderte von festlich geschmückten Fahrzeugen den „Admiral Scheer" bis auf die Reede. Allgemeine Bewunderung erregte das Rettungsmanöver des „Admiral Scheer", dessen Besatzung auf das Signal „Mann über Bord" innerhalb von zwei bis drei Minuten zwei Kutter zu Wasser brachte. Während der Ausfahrt kreuzten mehrere Flugzeuge der Fliegerlandesgruppe Danzig über dem Panzerschiff.

Den Fehmarn-Belt durchschwommen

DNB. **Kopenhagen**, 2. Sept. Der 18jährige Hans Larsen, der auf einem Hof in Holeby im südlichen Teil der Insel Laaland dient, hat in der Nacht zum Samstag den Fehmarn-Belt durchschwommen. Er war Freitag abend um 23 Uhr in Roedbyhavn gestartet, begleitet von zwei Booten. Samstag früh um 6,37 Uhr hatte er dann die Nordküste von Fehmarn erreicht.

Die Durchschwimmung des Fehmarn-Belts ist bisher nur zwei Personen gelungen, nämlich dem deutschen Meisterschwimmer Otto Kemmerich und der Dänin Edith Jensen aus Kolding.

Tagung der Fidac in Brüssel

DNB. **Brüssel**, 2. Sept. Die diesjährige Tagung des Interalliierten Frontkämpferverbandes (Fidac) wurde am Montag im Konferenzsaal der Brüsseler Weltausstellung eröffnet. Elf Länder sind vertreten. Die Tagung wird bis Donnerstag dauern. Die wichtigste Frage, die der Kongreß zu entscheiden hat, ist der Vorschlag der British Legion, die Fidac, die eine Einrichtung der Frontkämpfer aus den Siegerstaaten darstellt, in eine Internationale Organisation umzuwandeln und dadurch den Frontkämpferverbänden Deutschlands und seiner Verbündeten im Weltkrieg den Eintritt zu ermöglichen. Der Tagung ist ein ausführlicher Bericht über die Reise von Vertretern der British Legion nach Deutschland vorgelegt worden. In dem Bericht kommt die englische Abordnung u. a. zu folgenden Schlußfolgerungen:

1. Alle Anstrengungen müssen gemacht werden, um zwischen den ehemaligen Frontkämpfern der verschiedenen Länder ein größeres Freundschaftsband, einen Austausch von Erfahrungen und Ideen herzustellen. Der erste Schritt hierzu soll ein in nächster Zeit stattfindender Besuch von Vertretern der deutschen Frontkämpferverbände in England sein.

2. Es soll alles getan werden, um durch ein gemeinsames Band der Kameradschaft der Frontkämpfer Deutschland und Frankreich, Frankreich und England und schließlich Frankreich, England und Deutschland zu verbinden.

3. Die Jugend der vom Krieg betroffenen Länder muß von den Frontkämpfern lernen, daß der Krieg ein Unglück für die Zivilisation ist. Die British Legion ist damit einverstanden, daß zwischen den einzelnen Ländern ein Besuchsaustausch von Söhnen und Töchtern ehemaliger Frontsoldaten stattfindet, damit die Jugend sich besser kennenlernt. Die British Legion in England und Organisationen der ehemaligen Frontkämpfer in Deutschland sollen hierfür als Vermittler dienen.

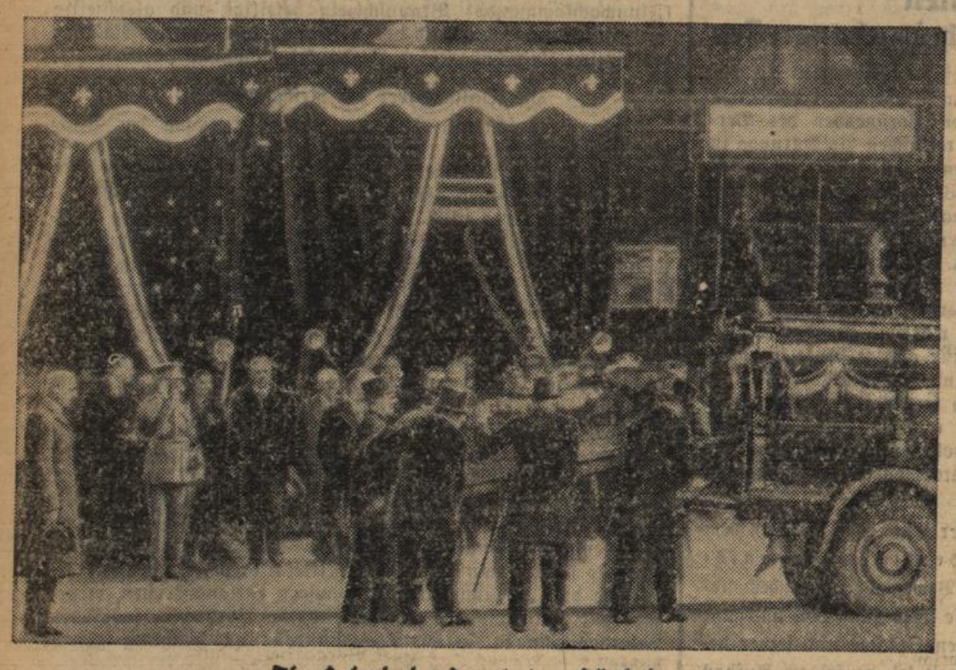
4. Alle ehemaligen Frontkämpfer in der Welt sollen ihren Einfluß aufbieten, um einen neuen Krieg zu verhüten.

Vor der Beisetzung der belgischen Königin

Brüssel, 2. September. Ueber den Gesundheitszustand König Leopolds sind in den letzten Tagen die widersprechendsten Gerüchte verbreitet worden. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Verletzungen, die der König bei dem Unglück am Vierwaldstätter See davongetragen habe, leichter Natur seien. Dagegen sei der König seelisch so zusammengebrochen, daß sein körperlicher Zustand darunter gelitten habe.

In dem Programm für die Beisetzungsfeierlichkeiten am Dienstag ist ausdrücklich bemerkt, daß der König das Trauergefolge eröffnet, und zwar in Begleitung seines Schwagers, des Prinzen von Piémont und des Prinzen Karl von Schweden.

Berlin, 2. September Der Führer und Reichskanzler hat den Botschafter Dr. von Keller als Sonderbotschafter des Deutschen Reiches mit der Vertretung des deutschen Reichskanzlers, sowie der Reichsregierung bei den Brüsseler Trauerfeierlichkeiten für die Königin der Belgier beauftragt und nach Brüssel entsandt.



Die Heimkehr der toten Königin

Ein Bildtelegramm von der Ankunft des Sarges mit der Leiche der Königin Astrid in Brüssel (Weltbild, M.)

Die Königin von Belgien auf ihrem letzten Lager

Die Aufbahrung der auf so tragische Weise aus dem Leben gerissenen Königin Astrid in der Schloßkapelle des königlichen Palastes in Brüssel (Weltbild, M.)

Ausländische Diplomaten beim Arbeitsdienst

Auf Einladung d. Außenpolitischen Amtes der N S D A P. besichtigten zahlreiche ausländische Diplomaten u Pressevertreter die Einrichtungen des Arbeitsdienstes im Spreewald. In unserem Bilde tauscht der belgische Gesandte in Berlin, Graf Kerchove de Denterghem, einen kräftigen Händedruck mit einem Arbeitsdienstmann. Daneben der bulgarische und der persische Gesandte und der türkische Botschafter in Berlin (Scherls Bilderdienst, M.)

80000 SA.-Männer marschieren in Nürnberg

NSK. Der 15. September 1935 ist der Tag der SA. Auch für diesen Tag werden bereits in Stadt und Land gewaltige Vorbereitungen getroffen, um den nun schon historisch gewordenen Festakt in der Luitpoldarena sowie den großen Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Führer würdig zu gestalten. Am 15. September steht die SA. im Mittelpunkt des Reichsparteitages der Freiheit, der Wehrfreiheit, die gerade die braunen Kämpfer der SA. durch ihren heroischen Kampf gegen Marxismus und Liberalismus und durch die Eroberung der Macht im Staat für den Führer ermöglicht haben. Schon seit Wochen arbeitet innerhalb der Organisationsleitung des Reichsparteitages der Aufmarschstab der SA. unter Leitung des Gruppenführers Jüttner, um die Hunderte und Tausende von Einzelheiten zu regeln und zu befehlen, die notwendig sind, um diesen Tag zu einem einzigartigen Erlebnis der SA. auszugestalten. Es gilt der Welt zu zeigen, daß Deutschlands SA. lebt und in der alten treuen und innigen Weise ihrem Führer verbunden ist. Jederzeit ist sie, gerade wie einst in den schweren Jahren des unerbittlichen Kampfes um die Macht, auch heute bereit, für den Führer und die Erhaltung der Macht ihr Blut einzusetzen.

Draußen vor den Toren Nürnbergs am Langwasser erhebt sich die riesige Zeltstadt der SA. Alljährlich erstehen hier die Hunderte von Zelten, um die 21 Gruppen aufzunehmen. Von hier aus marschieren die braunen Kolonnen am 15. September zur Luitpoldarena. An der Feier nehmen auch die SS., das NSKK. und der DLV. teil. Von der SA. marschieren insgesamt 80 000 Mann auf. In aufgeschlossenen Zwölferreihen werden die Kolonnen nebeneinander die ganze Arena füllen.

Im Mittelpunkt der Feier stehen die Heldenehrung, die Ansprache des Führers an seine Mannen und die Weihe von insgesamt 36 neuen Standarten. Wenn der Führer in Begleitung des Stabschefs der SA. und des Reichsführers der SS. am Ehrenmal einen Kranz niederlegt und die Standarten und Fahnen sich senken, so ist dies eine in der ganzen Welt einzig in ihrer Art dastehende Totenehrung. Das wehrhafte Deutschland beugt sich in Ehrfurcht vor der Heldengröße dieser Männer, die ihr Vaterland mehr liebten als ihr Leben.

Der anschließende Vorbeimarsch vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz erfolgt in Zwölferreihen. Marschiert wird in folgender Reihenfolge: Spielmannszug und Musikzug z.b.V., Oberste SA.-Führung, Sturmbann z.b.V., Gruppe Franken, Niedersachen, Ostmark, Hansa, Nordsee, Ostland, Pommern, Nordmark, Schlesien, Mitte, Hochland, Berlin-Brandenburg, Sachsen, Südwest, Westmark, Thüringen, Bayerische Ostmark, Westfalen, Kurpfalz, Hessen, Niederrhein, Sondermarschblock der SA., denen dann das NSKK., die Flieger und die SS. folgen.

Für den Rückmarsch zum Biwak werden nach dem Vorbeimarsch zwei Marschgruppen gebildet.

340 Standarten einschließlich der 36 vom Führer neu geweihten Zeichen wird die SA. auf dem Reichsparteitag zu Ehren der Gefallenen der Bewegung senken — eine Ehrung, die in ihrer schlichten Wucht und Eindringlichkeit für sich spricht. Diese 340 Standarten sind der vollkommenste Ausdruck des Willens zur Macht im Staat, wie ihn die SA. vom ersten Tage ihres Bestehens an stets hochgehalten hat. Deutschlands SA. lebt. Die Welt, die in hetzerischer und lügnerischer Weie immer wieder ihre Giftpfeile mit der gegenteiligen Behauptung versendet, um Zwietracht zu säen, kann sich am 15. September, dem Tag der SA., in Nürnberg selbst davon überzeugen. Sie wird einen Aufmarsch der SA. erleben, der alle ihre Behauptungen Lügen straft. 340 Standarten sind die Zeugen dafür.

J. H. Gerstenberg.

*

Dem Reichsparteitag entgegen

Nürnberg rüstet sich.

DNB. **Nürnberg**, 2. Sept. Acht Tage vor der offiziellen Eröffnung des Reichsparteitages ist man in und um Nürnberg fieberhaft damit beschäftigt, letzte Hand anzulegen und Nürnberg das Gesicht zu geben, das einer Kongreßstadt der nationalsozialistischen Bewegung und des neuen Reiches würdig ist.

Die Aufrichtung der großen Zeltstädte vor der Stadt, in denen die Truppenteile des Reichsheeres, einzelne Gaue der politischen Leiter, Hitlerjugend, Arbeitsdienst und SA untergebracht werden sollen, ist abgeschlossen. Nun sind die Vorbereitungsarbeiten bereits in das Stadtinnere vorgedrungen und bestimmen hier das Straßenbild Nürnbergs. Vom Reichsparteitagsgelände her ziehen sich die endlos langen Reihen der Fahnenmasten zu beiden Seiten der Hauptmarschstraßen hinein bis zur Innenstadt. Hier sollen in wenigen Tagen schon die Farben und Symbole fast aller Städte Deutschlands wehen als einzigartiges Bekenntnis der Einheit des Reiches und der engen Gemeinschaft der Bewohner dieser deutschen Städte.

Da während der Haupttage die Anmarschstraßen zum Reichsparteitaggelände stundenlang für die großen Auf- und Vorbeimärsche der einzelnen Organisationen gesperrt sein müssen, wurden einige von Holzbrücken gebaut, um der Bevölkerung den Straßenübergang zu ermöglichen. Elf dieser Holzbrücken sind z. Teil fertig, z. T. im Bau begriffen. Am Bahnhofsplatz, vor dem neuen Gebäude der Reichspost, werden eben die Treppen einer großen Brücke verschalt. Ein weiterer Notübergang schafft eine kurze Verbindung von der Großreutherkaserne zum Zeltlager des Reichsheeres über die Eisenbahnlinie Nürnberg-Ansbach-Stuttgart hinweg. Als letztes und größtes Brückenbauwerk werden die 500 Pioniere, die aus ganz Deutschland in Nürnberg zusammengezogen wurden, eine neun Meter breite Fahrbahn über die Pegnitz an der Woehrder Wiese schaffen.

Arbeitsdienstkommandos durchfahren in langen Autokolonnen die Stadt überall lockt ihr Gesang die Bevölkerung an die Fenster, sie fahren von einem Schulhaus zum anderen, um die Unterkünfte für die politischen Leiter vorzubereiten. In den Schulhöfen sind die Waschgelegenheiten in Gestalt langer Holztröge aufgestellt. Auf den Gängen der Schulhäuser stehen die Schulbänke meterhoch augetürmt. In den Klassenzimmern entstehen die Schlafgelegenheiten für die politischen Leiter, die, nach Kreisen und Gauen gegliedert, die einzelnen Schulhäuser als Hauptquartier beziehen werden. Von Hand zu Hand wandern hier die leichten Metallbettstellen und Matratzen, die Strohsäcke und Decken durch die Kette der Arbeitsdienstmänner. Daneben arbeiten in den einzelnen Schulhäusern bereits die Vorbereitungskommandos der politischen Gaue, um die Verpflegung zu organisieren.

Das gleiche Bild straßauf und straßab, überall geschäftiges Leben und Treiben. Im Zentrum der Stadt, auf dem Adolf Hitler-Platz, wo die großen Vorbeimärsche vor dem Führer stattfinden werden, sind bereits einzelne Sektoren des gewaltigen Tribünenvierecks fertig gestellt. Eine Reihe von Häusern dieses ehrwürdigen Marktplatzes wurde seit dem letzten Parteitag außen erneuert, und so bietet dieser Platz heute ein besonders reizvolles Bild, das dann am Parteitag selbst den würdigen Rahmen für die großen Feiern abgeben kann. Noch wenige Tage zum Parteitag-Nürnberg rüstet sich!

„Gespensterflotte" in der englischen Presse

DNB. **London**, 2. Sept. Die englischen Presseberichterstatter auf den Azoren werden seit einiger Zeit durch Kriegsschiffe unbekannter Nationalität beunruhigt, die in den Atlantischen Gewässern kreuzen sollen.

Montag meldet Reuter aus Ponta Delgada (Azoren), daß der Schleier des Geheimnisses immer dichter werde. Zwei zu dieser rätselhaften Flotte gehörende Unterseeboote hätten Vorräte von Fischerbooten in einiger Entfernung von der Küste eingenommen, ohne daß es gelungen sei, die Nationalität der Schiffe festzustellen. Die Bemannung der Fischerfahrzeuge konnte lediglich mitteilen, daß die Mannschaft der U-Boote der portugiesischen Sprache nicht mächtig gewesen sei. Zum erstenmal wurde in der vorigen Woche über die Angelegenheit berichtet, als es hieß, daß 23 Schiffe festgestellt worden seien, die keine Flagge führten. Bekannt ist, daß sich die portugiesische Flotte zurzeit auf einer Uebungsfahrt befindet, doch spricht laut Reuter die große Zahl der Schiffe gegen die Vermutung, daß es sich um portugiesische Schiffe handeln könnte.

Ein neues Schiff der deutschen Kriegsmarine ist der Aviso „Grille", auf dem der Führer jetzt den Schießübungen der Flotte beigewohnt hat. Die „Grille" ist für die Aufgabe erbaut, dem Staatsoberhaupt für Besichtigungsreisen zur Verfügung zu stehen, für Admiralstabs-Uebungsreisen und Navigations-Belehrungsfahrten zu dienen und als Zielschiff für Torpedo- und Unterseeboote verwandt zu werden.
(Presse-Illustrationen Heinrich Hoffmann, M.)

Volkstag der Sudetendeutschen Partei

Rede Konrad Henleins

Prag, 2. Sept. Die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins hatte zum Sonntag, den 1. September, zu einem Volkstag nach Haida in Nordböhmen aufgerufen. Dem Rufe der Sudetendeutschen Partei hatten 60 000 Sudetendeutsche Folge geleistet. Im Mittelpunkt der Tagung stand die

Rede des Parteiführers Konrad Henlein.

Er sagte: „Wir stehen hier vor der vielleicht größten Kundgebung, die unser Staat jemals gesehen hat. Hier steht nicht eine Partei, hier steht die Verkörperung eines neuen Lebenswillens und Lebensglaubens, eine Volksbewegung, die über alle Lebenswolken hinweg die Erneuerung sucht und die unter allen Umständen bereit ist das Recht, das uns in der Verfassung und in den Minderheitenschutzverträgen verbürgt ist, zu erkämpfen. Für uns gibt es kein Zurück mehr. Wir können und wollen uns nicht mit Brosamen abspeisen lassen. Wir wollen unser gutes Recht bis zum letzten Punkt. Wir sind durch unseren Kampf und durch unsere Disziplin eine europäische Angelegenheit geworden und werden so lange eine europäische Angelegenheit bleiben, so lange wir einig sind. Leider hat das, was in der ganzen Welt von unserem Siege gilt, unser innerpolitischer Gegner nicht wahr haben wollen. Wir haben den Gedanken vertreten, daß Staatstreue und Volkstreue zu vereinbaren sind. Gerade das aber will man in gewissen Parteikreisen nicht anerkennen. Unsere erste und heiligste Forderung muß sein, daß alle Mittel dafür eingesetzt werden, um die furchtbare Not der sudetendeutschen Gebiete zu mildern und zu beseitigen. Ich fordere alle Minister auf, sich selbst einmal durch den Augenschein davon zu überzeugen, wie groß die Not ist, unter der unser sudetendeutscher Arbeitsmensch leidet, wie groß die Hoffnungslosigkeit unserer Jugend ist. Wir wollen aus eigener Kraft mithelfen, daß die Not wenigstens einigermaßen gemildert wird. Es ist ein Ehrenblatt in der Geschichte des Sudetendeutschtums, daß das ausgeblutete Volk im letzten Krisenwinter 8 Millionen tschechische Kronen als Hilfe für die Aermsten aufbrachte. Wir fordern aber, daß der Staat einen gleichen Opferwillen zeigt. Denn ist der Staat nicht willens oder fähig, die Not zu lindern, dann muß er uns die Möglichkeit geben, durch ein großes internationales Hilfswerk unsere Brüder und Schwestern vor dem Verhungern zu bewahren.

Ich sage euch, Kameraden, wir sind nicht zusammengekommen, um uns an flammenden Reden zu berauschen, sondern um vor aller Welt kundzutun, daß wir ehrlich gewillt sind, mitzuarbeiten, daß wir aber ebenso entschlossen sind, unser Recht, das Recht der Heimat und das Recht der Zukunft unter allen Umständen zu erkämpfen. Man glaube nicht, daß Kundgebungen wie diese eine augenblickliche Aufwallung sind. Das Volk ist in den letzten Wochen politisch geworden. Das Volk hat erkannt, daß niemals die Zwietracht, sondern nur Einigkeit zum Erfolge führen kann. Man mag kleinen Gruppen Brosamen hinwerfen. Dreieinhalb Millionen aber haben das Recht, volle Genüge zu haben. In den Tagen unseres Kampfes ist in uns ein neuer Glaube und ein neuer Wille entstanden. Das Gefühl der Kameradschaft hat feste Gestalt angenommen. Ich weiß, daß die Zukunft unser ist, weil ich auf euch vertrauen kann, so wie ihr mir vertraut." Die mit starker innerer Leidenschaft gesprochenen Worte Konrad Henleins lösten großen Beifall aus. Die Menge sang zum Abschluß das Lied vom guten Kameraden. Daran schloß sich ein Vorbeimarsch vor Konrad Henlein.

Zum Handels- und Verkehrsminister

im ungarischen Handelsministerium ernannt

Budapest, 2. Sept. Der Reichsverweser von Horthy hat, wie amtlich mitgeteilt wird, den bisherigen Staatssekretär im Handelsministerium, Dr. Stefan von Winkler mit dem heutigen Tage zum Handels- und Verkehrsminister ernannt. Der neue Handelsminister Dr. von Winkler ist aus der diplomatischen Carriere hervorgegangen und war in den letzten Jahren Präsident des ungarischen Außenhandelsamtes.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kriegsopferehrentag in Kiel. Ueber 50 000 Frontkameraden und Kriegsopfer waren aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Osthannover zum Frontsoldaten- und Kriegsopferehrentag der Gauinspektion Nord der NSKOV. nach Kiel gekommen. Reichskriegsopferführer Oberlindober hielt dabei eine größere Rede.

Zugunfall bei Nürnberg. Am Sonntag kurz vor 20 Uhr stieß im Bahnhof Ansbach die Lokomotive des Nebenbahnzugs Ansbach—Bechhofen bei einer Rangierbewegung mit der Lokomotive des einfahrenden D 87 München—Hamburg zusammen. Beide Lokomotiven entgleisten. Von den Reisenden des D-Zuges wurden mehrere leicht verletzt. Zwei Reisende und der Lokomotivführer der Nebenbahnlokomotive wurden schwer verletzt.

Verkehrsunfälle in Berlin. Am Sonntag abend stieß in Spandau ein Omnibus mit einem Omnibus der Osthavelländischen Kreisbahn zusammen. 31 Fahrgäste wurden mehr oder weniger schwer verletzt. In Berlin-N. stießen ein Omnibus der Linie S und ein Triebwagen der Straßenbahnlinie 62 zusammen. 14 Fahrgäste wurden verletzt.

Rettung der Bergsteiger im Höllentalgebiet. Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, wurden die Touristen, Hans und Walter Schmidt aus Plauen i. V. am Sonntag nachmittag mit Erfrierungen auf der Notstandshütte an der inneren Höllentalhütte aufgefunden und zu Tal gebracht. Die Bergsteiger waren bereits am vergangenen Mittwoch von schlechtem Wetter überrascht worden und haben sich in dem Hüttchen aufgehalten, bis ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

In der Allgäuer Bergen abgestürzt. Am Sonntag nachmittag kam am Nebelhorngipfel ein Bergsteiger, der mit einer Touristengesellschaft aufgestiegen war, dem Gipfelrand zu nahe und stürzte 200 Meter tief ab. Die Personalien des Abgestürzten sind noch nicht festgestellt.

Todesurteil für einen Mädchenmörder. Das Gericht in Koburg verurteilte den 36 Jahre alten Rudolf Brand wegen Mädchenmords zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Brand hat 1934 seine Braut, die von ihm vier Kinder hatte, böswillig verlassen und war dann mit einem 27jährigen Mädchen ein Liebesverhältnis eingegangen. Dem Mädchen gegenüber gab er sich als geschieden aus und versprach ihm die Ehe. Als jedoch das Mädchen den Betrug merkte und das Verhältnis lösen wollte, faßte Brand den Plan, seine Geliebte zu ermorden. Mit Tüchern erstickte er das Mädchen und warf dann die Leiche in einen Fluß.

Zwei Bergwerksunglücke in Frankreich. In den Kohlenbergwerken von Bruay (Nordfrankreich) sind in der Nacht zum Samstag sechs Bergarbeiter durch Sauerstoffmangel ums Leben gekommen. In Südfrankreich wurden in den Bergwerken von Molieres sur Ceze zwei Bergarbeiter durch einen Steinblock, der sich plötzlich löste, zermalmt

Deutsche Trauben sind gesund

Korpsführer Hühnlein übergibt dem Bergsieger Hans Stuck den Preis

Aufnahme: Photo Karl Müller, Freiburg i. Br. DNB-Heimatbilderdienst

Bestand an Kraftfahrzeugen im Reich

Die diesjährige Erhebung des Kraftfahrzeugbestandes hat eine Gesamtzahl von 2 157 811 Kraftfahrzeugen ergeben. In dieser Zahl sind 17 374 Radfahrzeuge des Saarlandes enthalten. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bestand (ohne Saarland) um 272 805 Radfahrzeuge oder 13 Prozent erhöht. Die Zahl der Personenkraftwagen ist dabei von 674 523 auf 800 442 (um 19 Prozent) angewachsen An Lastkraftwagen wurden 241 384 gegenüber 191 715 im Vorjahr und an Krafträdern 1 053 556 gegenüber 983 994 im Vorjahr festgestellt. Berücksichtigt man, daß jetzt alle dreirädrigen Lastfahrzeuge als Lastwagen und nicht mehr (wie vor dem Inkrafttreten der Reichsstraßenverkehrsordnung) zu einem Teil als Krafträder gezählt werden, dann ergibt sich bei den Lastwagen eine Erhöhung des Bestandes um 12 Prozent und bei den Krafträdern eine solche um 10 Prozent. Die Zahl der sonstigen Kraftfahrzeuge ist um 20 Prozent auf 45 053 gestiegen.

Tagung der Deutschen Buchdrucker in Heidelberg

Heidelberg, 2. Sept. Der Deutsche Buchdruckerverein, die Organisation der Buchdruckereibesitzer, hielt diesmal seine Hauptversammlung bei einer Beteiligung von mehr als 1200 Personen aus allen Teilen des Reiches in Heidelberg ab. Außer den Mitgliedern waren zum erstenmal auch alle übrigen Buchdruckereibesitzer eingeladen worden, um die Geschlossenheit des Berufsstandes zu beweisen. Am Samstag fand im Heidelberger Schloß ein Begrüßungsabend statt. Während der Tagung waren die große Wandelhalle der Neuen Universität und eine andere Vorhalle in Fabriksäle umgewandelt worden, denn dort liefen Satz- und Druckmaschinen. Außerdem wurde die Wanderausstellung „Deutsche Druckkunst" gezeigt.

Die feierliche Eröffnungssitzung fand am Sonntag im neuen Festsaal der Universität statt. In seiner Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende Albert Frisch-Berlin seiner Freude darüber Ausdruck, daß Ausstellung und Tagung in den Räumen der Universität stattfinden, die dadurch beweise, wie sehr das geistige Leben gerade mit der Buchdruckkunst verbunden sei. Begrüßungsansprachen hielten Oberbürgermeister Dr. Neinhaus, Professor Schrade für die Universität, Oberregierungsrat Dr. Rögener vom Reichswirtschaftsministerium, Kreisleiter Seiler für die NSDAP., Dr. Seeliger als Leiter der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung und Klug-Berlin für die Arbeitsgemeinschaft Druck (Gehilfenorganisation).

Den Hauptvortrag hielt Stadtrat a. D. Leiske vom Reichskommissariat für Preisüberwachung, und zwar über Sinn und Zweck der Neuordnung für das graphische Gewerbe. Vornehmste Aufgabe der Verbandsleitung werde bleiben, den Auftragsbestand zu heben. Der Vorsitzende schloß mit der Erklärung, daß er weiter in der Leitung des Vereins mehr auf das Wohl des ganzen Berufes, wie auf das Wohl des Einzelnen sehen werde.

Der Nachmittag war mit Fachvorträgen ausgefüllt.

Winke für die Obstweinbereitung

Das Badische Weinbauinstitut macht darauf aufmerksam, daß man sich bei der Herstellung von Obstweinen immer vor Augen halten muß, daß die Moste von Aepfeln und Birnen nur einen geringen Zucker- und Säuregehalt besitzen und alkohol- und säurearme Obstweine ergeben. Diese bieten den Krankheitserregern, besonders denen des Essig- und Milchsäurestichs, gute Lebensbedingungen. Die Gärführung muß daher so geleitet werden, daß eine Entwicklung der schädlichen Lebewesen möglichst verhindert wird. Dies wird einmal dadurch erreicht, daß dem frisch abgepreßten Most sofort und in genügender Menge Reinhefe zugesetzt wird, die schnell die Gärung einleitet und Kohlensäure bildet. Die Entwicklung anderer Organismen wird dadurch weitgehend verhindert. Zweitens ist eine starke Schwefelung (etwa 10—15 Gramm Kaliumpyrosulfit pro Hektoliter) als Schutz gegen das Braunwerden und gegen den Essig- und Milchsäurestich von Vorteil.

Da die Bakterien und wilden Hefen bei niederen Temperaturen sich nur langsam vermehren, führt man die Gärung der Obstmoste in kühlen Kellern durch. Diese kalte Gärung hat neben dem Schutze gegen das Krankwerden den Vorteil, daß die Moste nicht zu rasch vergären. Der Wein erhält auf diese Weise eine spritzige Frische, besonders bei frühem Abstich der Jungweine. Wird aber den neuzeitlichen Erkenntnissen und Erfahrungen entsprechend der Most eingeschwefelt und die Gärung bei niederen Temperaturen durchgeführt, so ist die Verwendung von Reinhefe unbedingt erforderlich. Ohne Zusatz von Reinhefe würde die Gärung nur schleppend verlaufen, wodurch schließlich die Bakterien doch wieder so stark zur Entwicklung kämen, daß die Weine krank würden. Für die Obstweinbereitung werden von den staatlichen Instituten besondere Reinhefen abgegeben. Diese sind wenig empfindlich gegen Schwefelung und niedere Temperaturen. Sie leiten die Gärung schnell ein, vergären aber gegen Ende der Gärung nur langsam, so daß den Jungweinen ein spritziger Charakter verliehen wird. Wird die Gärung bei niederen Temperaturen (etwa 12 Grad und darunter) durchgeführt, so ist es zweckmäßig, von einer frischen, gärfähigen Reinhefe etwa 2—3 Liter Ansatz für 100 Liter zu bereiten. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß die Reinhefe nur dann einen reintönigen und schönen Wein bedingt, wenn sie sofort nach dem Abpressen dem Moste zugesetzt wird und nicht erst nach einigen Tagen, wenn die spontane Gärung schon begonnen hat.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Aus Stadt und Land

Steuerkalender für den Monat September 1935.

Es sind zu entrichten am:

5. 9. 1935 die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bezw. für den ganzen Monat August 1935;
10. 9. 1935 die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat August 1935 (keine Schonfrist mehr);
10. 9. 1935 das 3. Viertel der Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen mit einem Viertel der zuletzt veranlagten Einkommen- und Körperschaftsteuer nebst Landeskirchensteuerzuschlag;
10. 9. 1935 die Börsenumsatzsteuer für den Monat August 1935;
20. 9 1935 die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats September, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200 RM. übersteigt.

Wer es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweitmaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen **pünktlich** zu entrichten.

*

Zirkus Holzmüller auf dem Weiherhof

Durlach, 3. Sept. Gestern abend fand auf dem Weiherhofplatz die Eröffnungsvorstellung des Zirkus Holzmüller statt. Die Darbietungen sind abwechslungsreich und werden durchweg gut ausgeführt, ob es sich um die dressierten Pferde, Hunde oder Gänse handelt. Welche Geduld dazu gehört, bis namentlich die letzteren ihre Sache so gut machen, kann sich jeder denken. Auch der Akrobatik und Seilkunstakt der drei jugendlichen Künstlerinnen zeugt von Gewandtheit und stellt hohe Anforderungen an die Ausführenden. Daß auch die Spaßmacher im Zirkus, die Auguste, nicht fehlen, ist selbstverständlich. Alles in allem es war ein recht vergnügter Abend im Zirkus. Groß und Klein dankte mit herzlichem Beifall für das Gebotene.

*

Durlach, 3. Sept. Der Deutsche Stenografentag in Frankfurt a. M. ist vorbei. Er hat mit zirka 15 000 Personen eine glänzende Beteiligung gefunden. An dem Stenografiewettbewerb beteiligten sich rund 6000 Stenografen. Ein Mitglied unserer Ortsgruppe, Herr Engeli, erhielt in 300 Silben die Note hervorragend. Wenn wir in der Deutschen Stenografenschaft Kurzschriftkenntnisse vermitteln, so suchen wir der Wirtschaft zu dienen. Unsere Arbeit kommt somit der Allgemeinheit zugute. Stenografie ist nie Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck. Die Anwendung der Kurzschrift soll den schreibenden Berufen ein Mittel zur besseren Zeitausnützung sein. Deshalb möchten wir Allen zurufen, **lernt Deutsche Kurzschrift!**

*

Durlach-Aue, 2. Sept. (Die Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 feiern Musterung.)

Soldatenleben, das heißt lustig sein!

Unter diesem Motto versammelten sich die Wehrpflichtigen der genannten Jahrgänge am Samstag abend in der Blume D.-Aue, um nachträglich den Tag der Musterung gemeinsam zu feiern. Durch die einzelne buchstabenweise Reihenfolge der Musterung im Stadtgebiet konnten die einheimischen jungen Kameraden am Tage der Musterung nicht die Geschlossenheit bilden, wie ihre Kameraden in den Landorten. Das Versäumte haben sie nun in einer wohlgelungenen Feier am Samstag nachgeholt. Mit ihren Bändern und Sträußen geschmückt erschienen die jungen Rekruten im festlich dekorierten Nebenzimmer zur Blume und bald herrschte frohe Ausgelassenheit und jugendliche Freude. Durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht geht unverkennbar ein neuer Zug durch unsere Jugend. Und auch die alten Soldaten freuen sich wieder und Erinnerungen werden wach an die einstige Jugendzeit. — Ja schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. — Die Tage der Musterung sind Erinnerungstage fürs ganze Leben.

In großer Zahl waren auch die jungen Kameraden aus Durlach erschienen und in einmütiger Kameradschaft wurde gelacht, gescherzt und gesungen.

Für Stimmung und Humor!
Freiwillige vor!

Dem Rufe wurde Folge geleistet und als erster meldete sich der Trompeter der „Festkapelle" zu seinem Vortrag mit Trompetenbegleitung: „Wie werde ich warm?"

Ja, ja mit dem Liebchen im Arm, da wurde er warm. So ist's recht. Freude am Leben und Humor in der Kaserne überwinden auch die Rekrutenzeit.

Laßt Euch nicht bange machen,
Soldaten sind keine Drachen.
Heiter und froh
Liegt der Soldat auf Stroh.

Als Ausklang der Musterungsfeier fand am Sonntag abend im Blumensaale D.-Aue der Rekrutenball statt. Wieder hatte sich eine schöne Zahl alter Soldatenfreunde eingefunden, um mit den jungen Kameraden das Tanzbein zu schwingen. Die „alten Knochen" taten auch auf dem Parkett noch ihren Dienst. In bester Harmonie und Fröhlichkeit verlief auch dieser Abend. Die Kapelle Wackershauser spielte munter zum Tanze auf und ihr gebührt neben dem Lokalwirt zur Blume Dank und Anerkennung für die gehabte Mühe und Arbeit.

Für Ehre, Freiheit, Vaterland!
Bruder, reich die deutsche Hand.
Nicht für Krieg und Schmerzen —
Für Deutschland — unserer Heimat —
Schlagen unsere Herzen.
In allen unseren Taten,
Wir bleiben Kameraden. A.

Karlsruher Polizeibericht vom 3. September 1935.

Auf der Robert Wagner-Allee bei der Gottesauerstraße stießen gestern gegen 12,45 Uhr ein Pferdefuhrwerk und ein Kraftrad zusammen. Während der Kraftradfahrer selbst nur leichtere Verletzungen im Gesicht erlitt, trug sein Soziusfahrer eine Gehirnerschütterung davon. Der Fuhrmann wurde durch den Anprall vom Fuhrwerk herabgeschleudert und erlitt an den Beinen und an der Schulter erhebliche Verletzungen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Kraftradfahrer Walter Fischer, wohnhaft in Kaiserslautern, weil er in zu schnellem Tempo durch die Robert Wagner-Allee fuhr. Er gelangt wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Anzeige.

Schwerer Verkehrsunfall: Heute früh gegen 5,30 Uhr stieß auf der Ettlingerstraße in der Kurve nach der Bahnunterführung ein Personenkraftwagen mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Der Fuhrwerkslenker sowie seine Ehefrau wurde vom Fuhrwerk herabgeschleudert, wobei ersterer vermutlich einen Schädelbruch erlitt. Er sowie seine ebenfalls verletzte Ehefrau wurden in das Neue Diakonissenhaus in Rüppurr verbracht. Das Pferd wurde bei dem Zusammenstoß so schwer verletzt, daß es alsbald verendete; auch wurde der Kraftwagen stark beschädigt. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, trifft den Führer des Personenkraftwagens, Willi Schnauffer, wohnhaft Kaiserpassage Nr. 17, die Schuld, weil er zu schnell gefahren ist.

Körperverletzung: Gestern gegen 22 Uhr wurde einem ledigen Kraftfahrer nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einer Gaspistole in das Gesicht geschossen und am linken Auge erheblich verletzt. Der Täter wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium hier wurde zwecks Aburteilung im Schnellverfahren eine Person wegen groben Unfugs vorgeführt.

Festnahmen: In der Nacht zum 3. September wurde im Sallenwäldchen ein junger Mann, der sich obdachlos hier herumtrieb, festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert, weil er dringend verdächtig ist, am 2. September gegen 23,30 Uhr in der Hans Sachs-Straße ein Motorrad entwendet zu haben. Das Motorrad wurde in der Beiertheimer Allee aufgefunden.

Verkehrssünder: Der 49jährige Kaufmann Aron Blum in Karlsruhe, Bahnhofstraße 38, wurde mit einer empfindlichen Strafe bestraft und ihm gleichzeitig die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 3 unter Einziehung des Führerscheins entzogen, weil er am 1. 9. 1935 bei der Fahrt mit seinem Personenwagen durch die Jolly- und Klauprechtstraße auf das von einem Polizeibeamten gegebene Haltezeichen nicht anhielt und einem von rechts kommenden Personenkraftwagenführer das Vorfahrtsrecht nicht ließ, sodaß beide Fahrzeuge zusammenstießen und beschädigt wurden.

Dem 27jährigen Kraftwagenführer Wilhelm Speck hier, Kriegsstraße 109, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis unter Einzug des Führerscheins entzogen, weil er am 29. Juli 1935 um 3,35 Uhr bei der Fahrt mit einem Lieferkraftwagen unter erheblicher Wirkung von geistigen Getränken stand und in diesem Zustande einem anderen Verkehrsteilnehmer das Vorfahrtsrecht nicht ließ, wodurch dieser gefährdet wurde. Die Blutuntersuchung auf Alkohol ergab 2,17 gr Alkohol pro Liter Blut.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 2./3. 9. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 3 Fuhrwerkslenker, 78 Radfahrer, 49 Kraftfahrer.

*

Karlsruhe, 3. Sept. (Karlsruher Oktoberfest.) Das Badische Staatstheater und der Landesverband der badischen Presse (im Reichsverband der Deutschen Presse) beabsichtigten am Samstag, den 7. Sept., im Schloßgarten unter dem Motto: „Spuk um's Schloß" ein Volksfest zu veranstalten. Die vorgeschrittene Jahreszeit hat die Veranstalter veranlaßt, von ihrer Absicht abzusehen. Dagegen werden sie in der zweiten Hälfte des Oktober in den Räumen der Festhalle zugleich für die Werbung „Deutsche Traube — Deutscher Wein" ein Oktoberfest abhalten. Die näheren Mitteilungen hierüber folgen noch.

*

Badisches Staatstheater Karlsruhe.

Am **Sonntag, den 8. September 1935, vormittags 11 Uhr,** findet auf der großen Probebühne des Bad. Staatstheaters eine Eignungsprüfung für den Bühnenberuf in Oper- und Schauspiel bei der Beratungsstelle Karlsruhe der Reichstheaterkammer statt. Anfänger, die sich an der Prüfung beteiligen wollen, müssen sich sofort bei der Generaldirektion des Bad. Staatstheaters anmelden. Die Prüfungsgebühr beträgt RM. 3.—, zahlbar bei der Anmeldung. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur **überdurchschnittliche Begabungen** zur Bühnenlaufbahn zugelassen werden können.

Gleichzeitig wird eine Sonderprüfung der in Ausbildung begriffenen Opern- und Schauspiel-Schüler abgehalten. Schüler, die bei einer Reifeprüfung zurückgestellt worden sind, kommen nicht in Frage. Das Erscheinen ist Pflicht. Die Prüfungsgebühr beträgt gleichfalls RM. 3.—, zahlbar bei der Anmeldung. Opern-Prüflinge werden gebeten, 3—4 Notenstücke mitzubringen.

Der Anmeldung ist ein Lebenslauf beizufügen, sowie Nachweise über etwaige bisherige Ausbildung für den Theaterberuf und eine eidesstattliche Erklärung über die arische Abstammung.

*

— **Früher Abend.** Merklich nehmen die Tage ab und früher läuten die Glocken den Abend ein, wieder müssen wir erkennen, daß wir uns dem Ende des Sommers, dem beginnenden Herbst nähern — wieder, denn obwohl sich jedes Jahr dasselbe wiederholt, es ist uns doch im Augenblick des Gewahrwerdens neu. Und neues Bewußtsein kehrt in einer besinnlichen Stunde bei uns ein, das Bewußtsein, daß der Höhepunkt der Jahreszeit überschritten ist. Herbstliches Ahnen wird drinnen und draußen überall rege. In sonnigen Mittagsstunden können wir wohl diese nachdenkliche Stimmung mit einem Lächeln verjagen, indem wir freudig auf die uns noch umgebende sommerliche Pracht weisen. In der Sonne leuchten ja die Dahlien noch einmal so schön! Aber wenn dann die Dämmerung kommt, wenn die frischen Winde über leere Felder streichen und wir die Herbstzeitlosen auf den Wiesen schimmern sehen, wenn leichte Nebel darüber hinwallen, dann gibt es keinen Zweifel mehr, und die Natur, die sich zu ihrem Feierabend rüstet, läßt leise schwermütige Melodien erklingen, Melodien vom Abschiednehmen des Sommers. So stehen wir in der Wende zweier Jahreszeiten, gehören beiden an und möchten doch die eine nicht von uns lassen, möchten noch so viel vom Sommer kosten dürfen, als er nur geben kann. Doch die Tage verrinnen, ehern vollendet sich das Gesetz des Jahres. Wir können nur zuschauen, warten und hoffen!

Das Wetter
für Mittwoch

Bei östlichem Hochdruck und einem nur schwachen Tiefdruckgebiet über Schottland ist für Mittwoch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

Der Fußball am Sonntag.

Badens erstes Gauliga-Verbandsspiel.

Amicitia Viernheim — Phönix Karlsruhe 3:3.

Während alle übrigen Gauligisten erst am Sonntag in die neue Punkte-Saison starten, vollzogen Amicitia Viernheim und Phönix den Auftakt zu den diesjährigen Meisterschaftsspielen. Der Viernheimer Gauliga-Neuling ließ sich auch von einem so klar favorisierten Gegner wie der vorjährige Tabellenzweite Phönix Karlsruhe nicht verblüffen und spielte mit großem Kampfwillen zielstrebiger und torgefährlicher als der Gegner. Phönix dagegen hatte keine besonders glückliche Eröffnung, zeigte doch die Mannschaft mit den in letzter Zeit weniger eindrucksvollen Privatspielergebnissen, daß noch nicht der vorjährige Schliff und Schwung in der Elf liegt. **Obwohl eine klare technische Ueberlegenheit der Karlsruher unverkennbar war,** begannen die Viernheimer mit großer Einsatzfreudigkeit das Spielgeschehen. Bereits in der 9. Minute ging der Gastgeber durch Pfennig in Führung. Kurze Zeit darauf übernahm wiederum derselbe Spieler den Ball und schoß hoch den Ball zum 2:0 in die Maschen der Karlsruher, die nun zeitenweise förmlich den Zusammenhang verloren. Schließlich schien die Niederlage besiegelt, als gegen Phönix ein Elfmeter verhängt wurde und somit das Ergebnis 3:0 für die Viernheimer stand. Nach dem Wechsel wirkte eine Umstellung der Gäste wahre Wunder. Zwar konnten die einsatzfreudigen Amicitia-Verteidiger bis in die Schlußminuten hinein die Angriffswelle der Karlsruher zurückschlagen. Dann kam aber der Wendepunkt. 12 Minuten vor Spielende setzte ein prächtiger Endspurt ein und zwar in Gestalt erhöhter Angriffstätigkeit der Gäste, die dann durch Schoser den ersten Treffer anbrachten. Biehle verwandelte die 7. Ecke und Schoser konnte wiederum den dritten ausgleichenden Erfolg markieren. Damit war Phönix nicht ohne Glück zur Aufholung des 3:0-Vorsprungs und zum ersten Punkt in der neuen Saison gekommen. 2000 Zuschauer wohnten dem Spiele bei.

Nochmals umfangreicher Spielverkehr kurz vor dem Startschuß.

Nachdem vereinzelt etliche Vereine bereits den Weg in die neue Punkte-Saison eingeschlagen haben, wurde die letzte Gelegenheit von den noch außerhalb des Planes stehenden Vereinen durch freundschaftliche Schlußkämpfe recht weidlich ausgenützt. Besonders Baden und Württemberg waren recht lebhaft an den Probe-Galoppen beteiligt. Sehr unternehmungslustig erwiesen sich die Karlsruher Frankonen, die bereits am Samstag sich einem Stuttgarter Gauligisten zur Verfügung stellten Hinter dem Gaskessel bei Gaisburg erlebten aber die Karlsruher Bezirksligisten eine herbe Enttäuschung, indem sie das Pech hatten, auf eine in Hochform spielende Sportklub-Elf zu stoßen und so ein wahres Schützenfest über sich ergehen lassen mußten. Mit 11:1 geschlagen, zogen die Frankonen am Sonntag nach Ludwigsburg, wo sie über den VfB. Ludwigsburg einen klaren 4:1-Erfolg herausholten. Im Brötzinger Tale scheint sich der Pforzheimer Club im letzten Moment wieder an rückliegende bessere Tage zu besinnen. Es liegt noch sehr gut in Erinnerung, als die Pforzheimer damals in der Münsterstadt Ulm beim SSV. mit 10:1 erbarmungslos zwischen die Räder genommen wurden. Man schwellte in der Goldstadt nach bitterer Revanche und tatsächlich stand heute das Glück aufseiten der Pforzheimer, die beinahe für eine Umkehrung des Vorspiel-Ergebnisses gesorgt hätten. Diesmal wurden die Ulmer mit einer 6:1-Niederlage entlassen. Etwas unerwartet kommt auch die Niederlage der Waldhöfer gegen den FSV. Frankfurt auf eigenem Gelände. Waldhof bestritt jedoch in Bad Kreuznach einen Pokalkampf, den es in überlegener Partie klar zu seinen Gunsten entschied. 6:1 ist klar und überzeugend und auch für die weiteren Runden können die Waldhöfer hoffnungsvoll in jeden Kampf ziehen. Wiederum besuchte der VfB. Mühlburg einen Verein der zweithöchsten Spielklasse, den FV. Offenburg. Ueberraschenderweise zeigten sich die Oberbadener in bestem Lichte und rangen dem Gauligisten ein ehrenvolles 3:3 ab. Einen internationalen Fußballkampf gab es in Lahr, wo der Fußballverein die bekannte Elf von Red Star Straßburg eingeladen hatte. Die Gäste zeigten sich spielkulturell den Lahrern überlegen und landeten mit 1:3 einen verdienten Sieg. Auch in Württemberg waren die Freundschaftsspiele besonders interessant gepaart. Vor dem Auftakt wurden nochmals die letzten Vorbereitungen getroffen und die Bezirksligisten wurden meistens von Gegnern aus der ersten Spielklasse besucht. Die Gmünder „Normannen" hatten die neugebackenen Gauligisten aus Bad Cannstatt geladen und dürften, obwohl die Gäste mit 2:0 das bessere Ende behielten, eine glückliche Lösung ihres Mannschafts-Problemes bezweckt haben. Weniger erfreulich gestalten sich für die Stuttgarter Sportfreunde die Vorbereitungsspiele der letzten Wochen. Waren die „Freunde" bereits am Vorsonntag das „Opfer" eines Bezirksligisten geworden, so konnten die Stuttgarter auch diesmal in Untertürkheim durch eine 2:1-Niederlage nicht den Eindruck einer kampfgerechten, gerüsteten Gauliga-Elf erwecken. Dagegen war der Stuttgarter SC. auch in dem zweiten Spiel, das er in Gablenberg austrug, mit 4:1 erfolgreich. Zum letzten Male „Maß" nahmen die Böckinger, die am Sonntag den VfB. Sontheim an den „See" geladen hatten. Es braucht den einstigen Gauligisten wirklich nicht bange zu sein, denn auch hier wurde wie in den meisten Probespielen gegen Mannschaften des neuen Wirkungskreises mit 10:1 ein Resultat erzielt, das die spielerische Ueberlegenheit der Union am besten ins Licht rückt. Ausgezeichnet in Fahrt scheint auch der zweite Neuling der württembergischen Gauklasse, FV. Zuffenhausen, zu sein. Gelang es dieser Elf in den letzten Spieltagen alte erfahrene Gauligisten zu distanzieren, so ergab auch die letzte Probe gegen Tübingen mit 5:1 das Resultat eines wirklich gut aufeinander abgestimmten Mannschaftsspieles. **Letzten Endes soll aber auch der würdige Abschluß der Freundschaftsspiele in Durlach, an dieser Stelle erwähnt werden, denn die „Germanen" zeigten gestern ein so schönes und begeisterndes Zusammenspiel, das bei den Außenstehenden helle Freude erweckte und Bewunderung abnötigte.** Dieses Spiel hat zurecht bewiesen, daß die „Germanen" neben dem FV. 04 Rastatt als eine der aussichtsreichsten Mannschaften in die neue Saison ziehen. Südstern Karlsruhe, das für die Friedrichsfelder Germanen in die Bresche gesprungen war, hatte eben das Pech auf eine in Vollform spielende Durlacher Elf zu stoßen, die in dieser Verfassung keinen Gegner im neuen Wirkungskreis zu fürchten braucht

*

Schweizer Radrundfahrt beendet.

Rinaldi-Frankreich Gesamtsieger. Schweiz siegt in der Länderwertung.

Die zweite Rundfahrt durch die Schweiz wurde am Samstag mit der letzten Etappe von Olten nach Zürich über 259,3 km beendet. Während im Vorjahre Deutschland in der Länderwertung siegen und in Geyer auch den Einzelsieger stellen konnte, wurde in diesem Jahre der Franzose Rinaldi vor dem Schweizer Amberg und dem Belgier Garnier, Sieger. Die beste Ländermannschaft stellt die Schweiz vor Frankreich und Italien. **Gesamt-Einzelwertung:** 1. Rinaldi-Frankreich 55:16:34; 2. Amberg-Schweiz 55:18:08; 3. Garnier-Belgien, 4. Romanatti-Italien, 5. Bula-Schweiz.

Länderwertung: 1. Schweiz, 2. Frankreich, 3. Italien, 4. Deutschland.

*

Ein begeisterndes Spiel der Germanen.

Germania I. — Südstern Karlsruhe 8:2.

Zunächst war man gespannt auf das Erscheinen der Friedrichsfelder Germanen. Leider eröffnete aber der Bezirk Unterbaden bereits am Sonntag die neue Pflichtspielzeit, sodaß die unterbadischen Gäste leider durch einen anderen Gegner abgelöst werden mußten. Südstern Karlsruhe, ein in Durlach immer gern gesehener Gast, sprang im letzten Moment in die Bresche. Beide Mannschaften nützten die letzte Gelegenheit aus, indem auf beiden Seiten die kompletten Verbandsspiel-Mannschaften eingesetzt wurden. Südstern mit der etatsmäßigen Meisterelf und Germania mit der Pflichtspiel-Garnitur, die folgendes Gesicht aufwies: Baier, Walk, Hagl, Murr, Steinbrunn, Traub, Lamm, Langolf, Vogel, Schmidt, Schlagenhof.

Mit wenigen Aenderungen also jene Besetzung, die genau vor zwei Jahren in den Kampf zog und eine Siegesserie hinter sich brachte, die erst mit dem letzten Anlauf jäh unterbrochen wurde. Gerade nach dem gestrigen letzten Vorbereitungskampfe hat sich die erfreuliche Feststellung ergeben, daß alle rückliegenden krisenhaften Formerscheinungen überwunden sind und die Durlacher Sportanhänger wirklich mit großer Zuversicht den am Sonntag beginnenden Pflichtspielen entgegenblicken können. Rufen wir jene begeisternden Vorzüge des Mannschaftsspieles in der Erinnerung wach, so müssen wir klar erkennen, daß auch diese Elf an Energie, Kampfkraft und Ausdauer jener Formation in nichts nachsteht, sondern im Gegenteil durch bessere Beschlagenheit in technischer Hinsicht stärker und im Gesamtbild geschlossener und harmonischer geworden ist. Wie oft schon haben wir erwähnt, daß diese Elfschaft, wenn zähe Ausdauer und bindender Kameradschaftsgeist gepflegt werden, mit an der Spitze des mittelbadischen Fußballbezirkes marschieren wird. Wir haben Vertrauen zu dieser Elf und wenn am kommenden Sonntag die Sportstätten von der kampfgewürzten „Punkteluft" umlagert sind, wenn Ball und Punkte über den Rasen rollen, dann werden wir ermessen, welche Rolle die Durlacher Bezirksligisten in weiterer Fortsetzung der Kämpfe spielen werden. Sicherlich keine betrübliche, denn der sonntägliche Abschluß war geradezu imponierend und zeugt von einer famosen Form, mit der die Germanen den Startschuß abwarten. Auf in den Kampf! —w—

*

Olympiaturner in Ulm

Aus den vier süddeutschen Gauen Baden, Bayern, Südwest und Württemberg waren am Sonntag die Olympia-Auswahlmannschaften im Geräteturnen zusammengekommen Es wurden hervorragende Leistungen gezeigt, die die 500 Zuschauer restlos begeisterten. Am besten schnitten die Vertreter des Gaues Bayern ab, die auch die ersten fünf Endsieger stellten. Von den Württembergern konnte sich unter den ersten acht nur der Stuttgarter Weischedel an achter Stelle durchsetzen. Außer Weischedel belegte Herrmann-Ulm den 9., Kammerbauer-Kuchen den 10., Wähner-Kuchen den 13. und Renner-Geislingen den 14 Platz in den acht zuerst ausgetragenen Uebungen, so daß diese fünf Württemberger in die Entscheidung kamen. Hier konnte sich aber nur Weischedel durchsetzen.

Endergebnis: 1. Volz-Schwabach 219,9; 2. Friedrich-München 215,1; 3. Schmelcher-München 212,4; 8. Weischedel-Stuttgart 201,1 Punkte

Städte-Boxkampf Ulm — Stuttgart 8:8

Der Kampf der beiden Städtemannschaften von Ulm und Stuttgart, der am Samstag abend vor über 1000 Zuschauern im Ulmer Saalbau ausgetragen wurde, endigte mit einem Gesamtergebnis von 8:8 Punkten unentschieden. Dieses Resultat ist insofern nicht ganz regulär, als Stuttgart durch ein geringes Uebergewicht des Federgewichtlers Bandel zwei Punkte auf der Waage verlor und damit den sicheren und als Ausdruck des Gesamtkönnens verdienten Sieg vergab. Im übrigen bewies aber der Verlauf dieses Repräsentativkampfes, daß die Hegemonie der Stuttgarter Boxer innerhalb des Gaues in letzter Zeit immer stärker bedroht ist. Insbesondere die Ulmer Staffel hat durch die aus anderen Gauen zugewanderten Verstärkungen ganz erheblich an Kampfkraft gewonnen.

Kleines Sportallerlei

Deutscher Box-Ländersieg. Deutschland hat am Sonntag den 7. Länderkampf gegen Polen mit 10:6 Punkten gewonnen und damit seinen 40. Amateur-Box-Länderkampf zu einem eindrucksvollen Siege gestaltet. Es war keineswegs leicht für die deutsche Staffel, in dem mit rund 30 000 Menschen gefüllten Warschauer Militär-Stadion die mit letztem Einsatz kämpfenden Polen zu bezwingen. Wenn es trotzdem zu einem klaren Siege reichte, so beweist dies erneut die überlegene Kampfstärke der deutschen Ländermannschaft.

Deutscher Radsieg über Polen. Der 2. Radländerkampf auf der Straße zwischen Deutschland und Polen endete mit dem Gesamtsieg der deutschen Nationalmannschaft, die auf den sechs Etappen der Strecke Warschau—Berlin (869 Kilometer) einen Zeitvorsprung von 37:39,7 Minuten herausfuhr. In der Gesamtwertung war wie schon im Vorjahr Herbert Hauswald mit 5:31 Minuten Vorsprung vor dem Düsseldorfer Karl Wierz Sieger.

Südwestdeutscher Athletiksieg gegen Luxemburg. Der Gau Südwest vertrat Deutschland am Sonntag im Länderkampf gegen Luxemburg. Von den 11 Wetbewerben konnten die Süddeutschen 9 gewinnen und in verschiedenen Wettbewerben auch Doppelsiege feiern. Im Gesamtergebnis blieb der Gau Südwest überlegen mit 75,5:42,5 Punkten über Luxemburg siegreich. Von Bedeutung war der Diskus-Kampf, bei dem der Saarbrücken Lampert mit 49,32 eine weit bessere Leistung erzielte, als in Berlin beim Fünfländerkampf Würfelsdobler

Ein Rollschuh-Schnellaufen in Berlin gewann der Stuttgarter Walter Raisch. Für 1500 Meter benötigte er 3:05,2 Minuten, für die 5000 Meter 11:11 Minuten.

Tattini Sieger im Stilfser Joch-Rennen. Am Sonntag wurde das Stilfser Joch-Rennen zum Austrag gebracht, das eine ausgezeichnete Besetzung erfahren hat. Die deutsche Industrie war lediglich durch Varzi auf Auto-Union vertreten, der aber enttäuschte und nur einen mäßigen fünften Platz belegte. Tattini, der den absoluten Streckenrekord der unbeschränkten Rennwagenklassen hielt, siegte in neuer Rekordzeit von 14:15,54 vor Nuvolari (14:32,4).

Das Kunstwerk des Monats September,

das im Deutschen Museum zu Berlin an bevorzugter Stelle zur Schau gestellt wird, ist die Statuette einer trauernden Frauengestalt, das Werk eines niederländischen Meisters des 16. Jahrhunderts. Die Frau, die beim Scheiden noch einmal weinend zurückblickt, mag zu einer Passionsgruppe gehört haben. Die im Schreiten frei und groß bewegte Gestalt gleicht einem Klagegesang von ungewöhnlicher Schönheit. (Staatliche Museen, M.)

Unser Sternhimmel im September

Wer sich daran gewöhnt hat, der Sternenwelt Neigung, Aufmerksamkeit und Nachdenken zu widmen, der verdankt solcher Gewöhnung weit mehr als das gelegentliche Kennenlernen auffälliger Einzelheiten im Getriebe des Weltalls. Erst von der Größe des Unendlichen in ästhetischem Hingeben und religiösem Schauer ergriffen, ringt die Seele mit sich selber nach der Erkenntnis eines Sinnes, der dieser scheinbar ungeregelten Millionenfülle von Lichtgestalten zugrunde liegt, sucht Unterschiede auszudeuten, Uebereinstimmendes in Regeln zu fassen, sucht geahnte Ordnungen und Gesetze mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu erweisen, um schließlich, wenn sie die Weltenweite in all ihren erkennbaren Erscheinungen ergründet glaubt, wieder zurückzukehren zum bewundernden und tief religiös gestimmten Ahnen des Unergründlichen, von dem sie ausging.

Hat der Freund der Himmelskunde erst die rechte Hingabe gefunden, so entdeckt er neben dem eigentlich Astronomischen fort und fort neu Bemerkenswertes und Interesseerregendes in dem uns überwölbenden ätherischen Raum. Unersättlich, oft von Schönheit trunken, senkt sich das Auge in die Strahlenflut am westlichen Himmel bei mählich entschwindender Sonne; andächtig gestimmt, harrt es demselben Farbenspiel entgegen, wenn über der ernsten Silhouette des Osthorizontes der Morgenstern den neuen Tag ankündet. Oder es bemerkt frei hinschweifend die feinen Tönungen im himmlischen Blau vom unbestimmten, flimmernden Blaß durch stärkere Töne zum Marin und im Wachsen der Dunkelheit zum tiefen Sammet des Nachtfirmaments. Und jeder Himmelsbetrachter hat tausendfach die Schönheit erlebt, die in unerschöpflichem Wechsel mit den Gebilden der Wolken verbunden ist, die nicht nur dem Auge anziehend, sondern namentlich auch dem Gemüt eine Quelle mannigfachster Stimmungen abgeben. Doch betrachten wir nun den Septemberhimmel, wenn das Heer der Sterne sich unseren Augen offenbart. Sobald etwa um 8 Uhr abends die Dämmerung tiefer in ihr Schattengewand versinkt, werden wir auf 3 stark leuchtende Sterne aufmerksam, von denen der eine fast genau über unserm Scheitel steht (Wega); der zweite noch heller im Südwesten strahlt (Jupiter); und der dritte ziemlich hoch im Westen in ruhigem gelbem Lichte leuchtet (Arkturus). Während wir Jupiter schärfer betrachten, tritt in seiner Nachbarschaft ein rötlicher Stern aus dem Dunkel, es ist Antares, den man wegen seiner Färbung mit Mars, griechisch Ares, vergleicht. Zur selben Zeit geht am Südhorizont das Tierkreisbild des „Schützen" durch den Meridian. Man kann sich merken, daß am 21. Dezember die Sonne gerade hier stehen wird, während sie um den 23. September durch das Zeichen der „Waage" geht, aber bei den Sternen der „Jungfrau" zu denken ist (letztere Sternbilder sind also gegenwärtig unsichtbar).

Vom „Schützen" aus zieht die „Milchstraße" über den Zenit hinweg nach dem Nordhorizont. Indem unser Auge sie in der angedeuteten Richtung durchwandert, kommt es zu einem flugzeugähnlich gestalteten Sternbild, dem „Adler", dessen hellster Stern Atair an Glanz nur wenig hinter Wega zurück bleibt. Weiter gelangen wir zu einem liegenden Kreuz, dem Gebilde des „Schwanes", dann zur „Kassiopeja", dem großen W. Von hier aus geradewegs westwärts treffen wir jenseits des Polarsterns das bekannte Bild des „Großen Bären", der gewissermaßen als ständiger Programmpunkt in jede Sternenschau gehört.

Kehren wir uns nochmals nach Süden hin. Dort ist der „Schütze" weiter gerückt; von Osten her folgen ihm im Tierkreis der „Steinbock" und der „Wassermann". Sie bestehen aus ziemlich lichtschwachen Sternen; umso stärker kommt im letzteren ein Planet zur Geltung, der sich gastweise im „Wassermann" aufhält, der Saturn, dessen Gestalt uns aus Bildern und Schilderungen reichlich bekannt ist. Wer aber jetzt Gelegenheit hat, ihn durch ein stärkeres Fernrohr zu betrachten, der kann die sonderbare Hutform, die von den ihn umgebenden Ringen herrührt, in der Wirklichkeit feststellen; man wird den so absonderlichen und unter den Sternmillionen einzigartigen Anblick nie mehr vergessen. Nachts 12 Uhr steht Saturn ziemlich hoch im Süden, also von uns aus gerechnet der Sonne gerad gegenüber; wir selber befinden uns zwischen ihm und der Sonne, was zur guten Sichtbarkeit des Planeten beiträgt.

Frühaufsteher werden nicht unterlassen, in klaren Morgenstunden nach dem Himmel zu sehen, um sich des herrlichen Gefildes rings um den Orion zu erfreuen. Ihr Blick begrüßt dann im letzten Monatsdrittel Venus als Morgenstern; und wenn das Wetter günstig ist, wird am 24., 25. und 26. September das Vorüberziehen der Mondsichel bei Regulus und Venus ein besonders reizvolles Schauspiel bieten. —ß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

31. Badischer Landesfeuerwehrtag in Villingen

Villingen, 2. Sept. Der 32. Badische Landesfeuerwehrtag, der am 31. August und 1. September in Villingen stattfand, war von über 6000 Mann aus dem ganzen badischen Lande besucht. Nachdem am Freitag abend dem Landespräsidium ein Fackelzug gebracht worden war, erfolgte am Samstag abend eine einzigartige Illumination der Stadt zu Ehren der Gäste. Am gleichen Abend fand ein kameradschaftliches Zusammensein in der Festhalle statt, bei der zahlreiche Mitglieder der Villinger Feuerwehr Auszeichnungen erhielten.

Am Samstag vormittag fand im alten Rathaus die Tagung des Landesausschusses statt, mittags war auf dem Friedhof eine Kranzniederlegung zu Ehren der toten Feuerwehrkameraden, wobei besonders des Villinger früheren Kommandanten und Mitgliedes des Landesausschusses, Ignaz Görlacher, gedacht wurde. Nachmittags wurden auf dem Benediktiner-Turnplatz die Wettkämpfe zwischen den einzelnen Wehren ausgetragen, wobei Geräte-Exerzieren und Freiübungen vorgeführt wurden. Diese Wettkämpfe wurden am Sonntag vormittag fortgesetzt.

Am Sonntag vormittag fand zunächst die nichtöffentliche Hauptversammlung statt, in der der Rechenschaftsbericht abgelegt, die Gründung einer Feuerwehrunterstützungskasse und die Erstellung eines Ehrenmals beraten wurde. Anschließend fand die öffentliche Hauptversammlung statt, bei der Bundespräsident Müller-Heidelberg den Rückblick über die letzten zwei Jahre seit dem Landesfeuerwehrtag in Pforzheim erstattete.

Hierauf überbrachte Minister **Pflaumer** die Grüße des Reichsstatthalters und des Ministerpräsidenten. Mit Genugtuung hebe er hervor, daß die neue Regierung sowohl den Landespräsidenten des Landesfeuerwehrverbandes in seinem Amte bestätigen konnte, wie auch dieser fast sämtliche Kommandanten in ihren Aemtern beließ, ein Zeichen dafür, daß die Führung der badischen Wehren schon immer in guten Händen gewesen sei.

Zur Uebernahme der nächsten Tagung des Landesfeuerwehrverbandes im Jahre 1937 haben sich Bruchsal, Offenburg, Weinheim und Heidelberg gemeldet. Nachdem die beiden ersteren zurückgetreten waren, fiel die Abstimmung zugunsten von Weinheim aus.

Ueber Mittag fand dann eine althistorische Feuerlöschvorführung statt, wie sie vor etwa 150 Jahren in Villingen ausgeführt wurden. Dabei trat eine alte hölzerne Spritze in Tätigkeit, die durch Mädchen mit Ledereimern mit Wasser gefüllt werden mußte. Die Aufmachung der Szene, wobei die alten Trachten und Handwerkerkleidung in Erscheinung traten, erregte viel Heiterkeit.

Nachmittags war dann auf dem Jahnturnplatz der große Appell der 6000 Wehrmänner. Landespräsident Müller erörterte in einer Rede die Pflichten des Feuerwehrmannes und gab dann das Ergebnis der Wettkämpfe bekannt. Unter den Löschzügen sind die sechs Besten Konstanz, Heidelberg, St. Georgen i. Schw., Furtwangen, Böhrenbach und Hornberg. Unter den Gruppen Achern, das ein ganz besonderes Lob für hervorragende Leistungen erhielt, Lörrach, Singen, Sipplingen, Emmendingen und Neustadt.

Der offizielle Teil der Tagung wurde beendet durch einen mehr als halbstündigen Vorbeimarsch der Feuerwehrleute vor dem Landespräsidenten.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Baden

Karlsruhe, 2. Sept. (**Badener fahren nach Nürnberg.**) Am Sonntag führte die Reichsbahndirektion Karlsruhe zwei Sonderzüge mit zusammen tausend Personen zur Eisenbahn-Ausstellung nach Nürnberg. Der eine Zug mit 600 Personen ging von Mannheim, der zweite mit etwa 400 Personen von Karlsruhe aus. Den Fahrtteilnehmern war Gelegenheit gegeben, neben dem Verkehrsmuseum und der umfangreichen, höchst sehenswerten Ausstellung „100 Jahre deutsche Eisenbahnen" die Schönheiten der Stadt und die Aufbauten für die Vorbereitungen zum Reichsparteitag zu besichtigen.

Mannheim, 2. Sept. (**Absturz.**) Am Samstag abend stürzte aus bis jetzt unbekannter Ursache aus etwa 500 Meter Höhe ein Sportflugzeug in der Nähe von Mannheim-Feudenheim ab. Der Führer des Flugzeuges, Ingenieur Georg Gutfleisch aus Heidelberg, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, ist aber dort kurz nach der Einlieferung gestorben.

Baden-Baden, 2. Sept. (**Verkehrsunfall.**) Am Sonntag abend ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der 28jährige ledige Hausdiener Karl Hepple fuhr mit seinem Fahrrad in der Straßengabel bei der Fischkultur mit großer Geschwindigkeit auf einen ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen. Dabei stieß er mit dem Kopf an den hinteren Teil der Verdeckgestänge des Personenkraftwagens und zog sich über dem linken Auge eine schwere Schädelverletzung zu, so daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde nach dem Städt. Krankenhaus verbracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

Eubigheim, 2. Sept. (**Großfeuer.**) Am Freitag abend war im Sägewerk Honeck Feuer ausgebrochen, das sehr rasch um sich griff und dem das Sägewerk samt Maschinen zum Opfer fiel. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nichts Bestimmtes festgestellt werden. Der Schaden ist beträch[illegible]

Hilpertsau (Murgtal), 2. Sept. (**Tödlicher Unfall.**) Am Samstag vormittag stürzte der 72 Jahre alte Friedrich Weiler in seinem Hause die Stiege herab, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er am gleichen Abend verstarb.

Lahr, 2. Sept. (**Freiballonlandung.**) Der Freiballon „De Bauclair", der am Sonntag um 7.50 Uhr in Zürich zu einem Probeflug aufgestiegen war, ist am Sonntag abend in der Nähe von Grafenhausen bei Lahr glatt gelandet. An Bord befanden sich vier Herren und zwei Dame. Der Ballon wurde abmontiert und wieder nach Zürich zurückgeschickt.

Kollau, 2. Sept. (**Kriegerdenkmalsweihe.**) Seinen 107 für Heimat und Vaterland gefallenen Söhnen errichtete die Gemeinde Kollnau ein würdiges Heldendenkmal, das die Namen aller Helden trägt. Das Ehrenmal an der Straße Waldkirch—Elzach direkt bei der Kirche gelegen, hat zum Schöpfer den im Elztal bekannten Künstler Erwin Krumm in Elzach. Das Denkmal stellt einen Ehrenhof dar mit Rückwand und zwei Seitenwänden. Sechs Soldatenfiguren, die je zwei zu zwei aufgestellt sind, halten in Mantel und Stahlhelm das Gewehr in der Rechten, in treuer Kameradschaft Ehrenwache für einen in der Mitte ruhenden Gefallenen.

Inländisches Druckschriftenverbot

hld. Aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die Verbreitung der im Verlage Weise u. Co., GmbH., Essen, Ottmarkstraße 15, erscheinenden „Westdeutsche Beamtenzeitung" bis auf weiteres verboten. Etwa vorhandene Bestände sind zu beschlagnahmen und einzuziehen. Begründung: Diskreditierung der Beamtenschaft durch Aufnahme von Inseraten jüdischer Firmen.

Aus dem Gerichtssaal

Das Urteil im Pleß-Prozeß

Kattowitz, 2. Sept. Im Prozeß gegen die Pleßsche Verwaltung wegen Nichtablieferung von Versicherungsbeiträgen fällte das hiesige Bezirksgericht das Urteil. Der Oberbergwerksdirektor der Pleßschen Bergwerksdirektion, Dr. Ronz, wurde zu sechs Wochen Haft ohne Bewährungsfrist verurteilt. Gegen das Urteil des Bezirksgerichts hat der Rechtsvertreter des Dr. Ronz sofort Kassation beim Obersten Gericht in Warschau beantragt.

Urteil gegen die Redemptoristen-Patres

Berlin, 2. September. Nach dreitägiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende des Berliner Sondergerichts am Montag das Urteil gegen die 9 Geistlichen des Redemptoristen-Ordens, die sich unter der Anklage des Devisenverbrechens und anderer Straftaten zu verantworten hatten.

Der 49jährige Wilhelm Brinkmann aus Bochum erhielt wegen fortgesetzten Devisenverbrechens in Tateinheit mit teils einfacher, teils schwerer Urkundenfälschung und Devisenvergehens 6 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust, 100 300 RM Geldstrafe und 184 000 RM Wertersatz, der 55jährige Wilhelm Platte aus Bochum 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 30 000 RM Geldstrafe und als Gesamtschuldner mit Wilhelm Brinkmann 16 241 RM Wertersatz, der 66jährige Anton Walz aus Aachen 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 50 000 RM Geldstrafe und 107 000 RM Wertersatz, der 53jährige Wilhelm Mandel aus Bonn 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 10 000 RM Geldstrafe und 37 000 RM Wertersatz, davon in Höhe von 5000 RM als Gesamtschuldner mit Walz, der 50jährige Johannes Kugel aus Heiligenstadt 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, 10 000 RM Geldstrafe und 21 000 RM Wertersatz, der 51jährige Johann Peter Kroau Heiligenstadt 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust, 10 000 RM Geldstrafe und 16 000 RM Wertersatz als Gesamtschuldner mit Kugel. Der 40jährige Karl Feldmann aus Trier erhielt wegen Begünstigung 4 Monate Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Der wegen Begünstigung angeklagte 51jährige Nikolaus Zoller aus Bonn wurde freigesprochen. Gegen den 55jährigen Bernhard Brinkmann aus Vaals (Holland) wurde das Verfahren abgetrennt, da sich noch eine nähere Untersuchung der Umstände auf dem Postscheck-, Sparkassen- und Bankkonto des Klosters aus der Zeit von Ende Mai 1933 bis Ende 1934 erforderlich macht.

Den Verurteilten wird die Schutz- und Untersuchungshaft in voller Höhe angerechnet. Für die Geldstrafen, den Wertersatz und die Kosten des Strafverfahrens und der Strafvollstreckung wurde die Mithaftung der Redemptoristenklöster Bochum, Trier und Heiligenstadt, sowie des Provinzialrats des Ordens ausgesprochen.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergeßlichen Tochter und Schwester

Käte

sagen wir allen, die sie so reich mit Blumenspenden bedachten, herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Renner für seine trostreichen Worte, der Firma Gritzner-Kayser, ihren Arbeitskameraden und -Kameradinnen, sowie ihren Schul- und Nähfreundinnen.

DURLACH, den 3. September 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav König.

Wenn deine Seele voll von Leid,
Dein Herz zu Tod betrübt,
Kein Mensch versteht ja dein Gefühl
Kein Mensch kennt deinen Schmerz,
Der liebe Gott allein versteht
Ein armes Menschenherz.

Deutsches Jungvolk, „Jungfähnlein"

Durlach.

Das gesamte Jungfähnlein tritt am **Mittwoch, den 4. September 1935** um 5 Uhr auf dem Schloßplatz in Uniform an.

Erscheinen ist für sämtliche Pimpfe Pflicht.

Jungens von 7—10 Jahren, die noch in das Jungfähnlein eintreten wollen, können sich hier anmelden.

Heil Hitler

Der Führer des Jungfähnleins: gez. R. Boenisch.

Wegen **Straßenbauausbesserungsarbeiten** bleibt die Schwarzwaldstraße von der Adlerstraße bis zum Schindweg bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Durlach, den 3. September 1935.

Städt. Bau- und Vermessungsamt.

Zurück

Dr. Ribstein

Aelt. Ehepaar sucht sofort od. 1. Okt **2 3-Zimmerwohnung**. Angebote unter Nr. 579 an den Verlag.

Jüngere

Bedienung

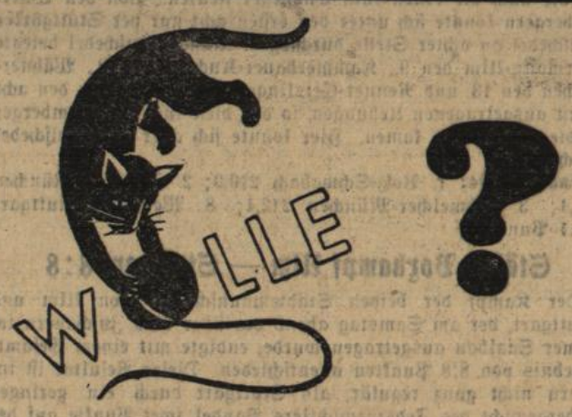
auf Kirchweih gesucht

Weingartenerstraße 29.

Vom Sonntag auf Montag früh ging eine graue Joppe u. graue Mütze verloren. Der ehrl. Finder wird geb. dieselb. geg. Belohn. abzugeb. Wo? sagt der Verl.

Beamt. sucht sof. in. Hausemod. **möbl. Zimmer** mögl. m. Bad u. Dampfheizung. Angebote unter Nr. 578 an den Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!



Dann zu Hedwig Rombach,

da ausgesprochen fachmännische Bedienung und persönliche kostenlose Anleitung.

Neu eingetroffene reichhaltigste Qualitäts- und Farbensortimente befriedigen auch den verwöhntesten Geschmack.

Das anerkannt vielseitige u. den neuesten Moderichtungen Rechnung tragende Lager in aparten Modewaren erleichtert die Fertigstellung der herrlichsten Herbst-Pullover, Jacken usw. im Fachgeschäft für

Handarbeiten und Modewaren

Hedwig Rombach, Durlach

Adolf-Hitlerstraße 29

Beachten Sie bitte unser Sonderfenster!

Jg. Kaufmann sucht durch wöchentlich 2stündigen Unterricht in eigener Wohnung **Ausbildung** insbesondere in Fragen der Kalkulation, Buchhaltung, Betriebsorganisation, Devisenbewirtschaftung etc. Angebote nur erster Kräfte unter Angabe des Preises pro Unterrichtsstunde unter Nr. 576 an den Verlag.

Wer erteilt

Nachhilfestunden

an Untersekundaner in Latein, Griechisch und Französisch.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 577 an den Verlag.

3-flammiger Gasherd billig zu verkaufen

Gudmia Ettlingerstr. 42.

Guterhaltener

Gasherd mit Backofen

zu verkaufen

Weingartenerstr. 22, IV. links.

Turnerschaft Durlach 46

Mit dieser Woche

Wiederbeginn des regelmäßigen Turnbetriebs

aller Abteilungen.

Der Vereinsführer

Kynolog. Verein Durlach.

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag ab 17.30 Uhr

Dressurabend

auf dem Platz unter fachmännischer Leitung.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vereinsleiter.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

SKALA-THEATER

Ab heute der spannende **Wildwestfilm:**

„Schüsse aus dem Hinterhalt"

mit **KEN MANNARD**

Ein Film voller Spannungen und Sensationen!

Beiprogramm: „Mein Name ist Lampe"

Lustspiel mit **Theo Lingen, Hugo Fischer-Köppe** u. a. m.

Beginn 7 und 8¼ Uhr.

Schweine- u. Schafzählung.

Am **Mittwoch, den 4. September ds. Js.** findet durch die Polizei eine Schweine- und Schafzählung, verbunden mit der Ermittlung der in den letzten 3 Monaten geborenen Kälber sowie der in dem gleichen Zeitraum vorgenommenen nichtbeschaupflichtigen Hausschlachtungen statt.

Die Viehbesitzer werden hiervon in Kenntnis gesetzt mit dem Ersuchen, den Beamten bei der Zählung genaue Auskunft zu erteilen. Sollte bis zum 7. September ds. Js. bei einem Viehbesitzer keine Zählung vorgenommen worden sein, so ist dieser verpflichtet, seinen Viehbestand unverzüglich auf dem Rathaus, III. Stock, Zimmer 8 anzumelden.

Durlach, den 3. September 1935.

Der Bürgermeister.

Jeden Donnerstag von 10—12½ und 1½—7 Uhr

mikroskopische Haaruntersuchungen

durch unsern Herrn Schneider aus Stuttgart

Hilfe gegen **Haarausfall**, Beißen und Jucken der Kopfhaut, Schuppen auch bei frühzeitigem Ergrauen bringen unsere altbewährten Haarwasch- und Pflegemittel. Verkauf und kostenlose Beratung, sowie Herren- und Damenbedienung täglich.

Gg. Schneider & Sohn

1. Württ. Haarbehandlungsinstitut, Karlsruhe,

Reichsstraße 16, beim Albtalbahnhof, Fernsprecher 7804.

Morgen Mittwoch

Schlachttag

Frau Kleuert, zum „Adler"

Durlach-Aue.

Morgen Mittwoch

Schlachttag im Schützenhaus

Sehr schöne sonnige

5 Zimmerwohnung

Bad, Mansarde, 2 Keller, 1 Balkon, 1 geschl. Veranda, **Ettlingerstraße 17, II.** auf 1. Oktober zu vermieten.

Näheres Zehntstraße 4, II.

Klavier-Unterricht

erteilt für

Anfänger u. Fortgeschrittene

in und außer dem Haus

Max Fischer

Klavierlehrer

Mitglied d. R. M. K.

Kronenstraße 8, II. Stock

Zu verkaufen

guter **Uebergangsmantel** 10 ℳ, stadellose, hübsche **Seiderkleider** für 8—10 ℳ, Gr. 44—46

Dürrbachstraße 16, part.